

# Erdenbann

# ERDENBANN.

Von

Oskar-Ernst Bernhardt

„KRISTALL“

Verlag von Bühnenwerken, Dresden-Krötzschenbroda.

# Lustspiel in vier Aufzügen

von

Oskar-Ernst Bernhardt

Dieses Lustspiel wurde Im Jahre 2002 vom Original abgeschrieben,  
gezeichnet K. L.

## P E R S O N E N :

Vor – und Nachspiel:  
Stimmen der Urgewalt  
Der Mensch

Hauptspiel:

Otto Bär, Besitzer einer Teeplantage

Viola Ebers

} Bärs Nichten

Lilli Braun

Johannes Lippmann, Gelehrter der Naturwissenschaften

Erich Wolters, Gelehrter der okkulten Wissenschaften

Ernst Luck, Arzt

Ram-La, ein Yogi

Robert, Diener bei Bär.

---

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung:

Vor - und Nachspiel, 1. und 4. Akt: Indische Felsenlandschaft.

2. und 3. Akt: Bärs Landhaus.

Zwischen dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von 14 Tagen.

---

Rechts und links vom Zuschauer aus.

# Vorspiel:

(Zerklüftete Felsenlandschaft in Indien. Vormittag. Bühne ist bei Anfang des Vorhanges vollständig dunkel.)

---

**Mensch:** ( kraftvolle Gestalt mit langem schwarzem Barte, altgriechische Tracht. Flehend ) : Licht! Licht!

( Schweigen. )

**Mensch:** Urquell des Seins, ich rufe Dich! Die Menschheit drängt nach Licht auf Erden!

( Schweigen. )

Mensch: ( dringender ): Hüll Dich in Schweigen und in Nacht, ich wanke nicht! Geheimnisvolle Allgewalt, hör meinen Ruf!

( Leicht rollender Donner. )

Mensch: Du kannst mich nicht vergebens rufen lassen, der Du die Schöpfung selbst andauernder Entwicklung unterwirfst. Du legtest in mich Drang nach Wissen, ( gesteigert ) das Verheißung, die Erfüllung prophezeit. Du wolltest, daß ich vorwärts schreite! Hör meinen Ruf!

( Zuckendes Aufleuchten Mitte Hintergrund, dann wieder Dunkelheit. )

Stimme der Urgewalt ( tief rollend ): Was bist Du, daß Du Dich erkühnst zu fordern?

**Mensch:** Dein Werk, der Mensch! Machtvoller Geist, der Du mit unsichtbarem Weben im Weltall schwebst, warum läßt Du uns so im Dunkel wallen?

**Urgewalt:** Was nennst Du Geist?

**Mensch:** Die Urgewalt, die mich erzeugte. Die mit geheimnisvoller Kraft andauernd neuen Wechsel fördert, die uns durchströmt mit zwingendem Begehren, uns vorwärts treibt auf unbekannter Bahn, und der wir alle blindlings folgen müssen. Ich flehe, weis' mich nicht zurück!

( Starkes, zuckendes Aufleuchten, dann intensiver, ruhiger, weißblauer Glanz, der von der Mitte hinter einem Felsen ausstrahlt.)

**Urgewalt** ( als Stimme mitten aus dem Licht heraus ): Was ist es, das Dich ruhelos auf Deiner Erde macht?

**Mensch:** Das Nichterfassen eines Grundes meiner Existenz. Laß mich den Zweck des Daseins wissen, das Ziel, zu dem mein Wirken führt. Sag an, wo bin ich geboren?

**Urgewalt:** Den Schleier, der dies verhüllt, hast Du Dir selbst gewoben. Zerreiße ihn, und es wird lichter um Dich sein!

**Mensch:** Dazu mußt Du mich von der Fessel des Gehirnes lösen, das mir unmöglich macht, anderes zu erfassen als nur das, was sich in Raum und Zeit einteilt. Der Bann läßt mich im Dunkel bleiben, macht mich schwach!

**Urgewalt:** Ist Dir bewußt, was Du damit erstrebst?

**Mensch:** Wenn ich die Fessel des Gehirns löse, werde ich der Wahrheit gegenüber stehen!

**Urgewalt:** Was Du mit den Sinnen Deiner Seele faßt, ist immer Wahrheit, wenn es nicht zum Zerrbild wurde durch Dein Wissen. Wie Du jetzt bist, ist Dir gegeben, in Augenblicken unbewußt die Wahrheit zu empfinden.

**Mensch:** In Augenblicken nur und unbewußt. Ich will es stets und voll bewußt!

**Urgewalt:** Dann stell die Arbeit Deines Hirns nach dem Verlangen Deiner Seele ein! Was Du erschaut, sind immer nur die Früchte Deines Wollens! Hör deshalb auf den Ruf in Dir, und Du wirst frei!

( Bühne wird wieder langsam dunkel.)

**Mensch:** ( geht impulsiv linke Seite, dringend rufend ) Stoße mich nicht zurück in diese grauenvolle Dunkelheit! Gib mir nur einen Fingerzeig, daß ich mich daran aufwärts schwinge!

**Urgewalt:** ( Bühne ist ganz dunkel ): Prüfe Dich selbst! Damit schaffst Du Dir freie Bahn. Schau her! Es werde Licht!

( Zuckendes Aufleuchten, wobei der Mensch nochmals mit erhobenen Armen sichtbar wird. Anhaltender Donner, während dessen der Mensch dem Zuschauer unsichtbar abgeht. Dann wird die Bühne langsam vollständig hell.)

# Erster Akt.

( Ausstattung wie im Vorspiel. )

## Erste Szene.

Viola. Lilli. Dann Bär. Später Robert.

**Viola** ( nach kurzer Pause . Hinter der Szene näher kommend ) : Hallo Onkel halte Dich tapfer! Ich bin bald oben! Lilli, sieh Dich vor!

**Lilli** ( hinter der Szene lachend ) : Ich falle nicht! Siehst Du, hoppla . . . . so wirds gemacht! Ich bin Dir jetzt voraus Viola!

**Viola** ( hinter der Szene, näher ) Du hast zu früh gejubelt! Schau her! ( Springt vom Hintergrunde über einen kleinen Felsen auf die Bühne, auf atmend. ) Hier bin ich! Ah! ( Sieht sich bewundernd um. )

**Lilli** ( hinter der Szene ) : Hahahaha, Onkelchen, das wäre wohl bald ein Plumps in die Tiefe geworden? Paß auf, Viola, eins . . . zwei . . . ( springt ebenfalls kletternd auf die Bühne ) und hier hast Du mich!

**Viola** ( immer noch bewundernd ) : Sieh doch wie schön hier alles ist!

**Bär** : ( sieht mit dem Kopfe über einen Felsen, gutmütig polternd ) : Wollt Ihr Wetterhexen mir wohl erst über diesen Stein hier helfen?

**Viola** ( schelmisch bedauernd, ohne sich zu rühren ) : Armes Onkelchen, 's will wohl nicht gehen? ( Eilt dann aber auflachend mit Lilli zu ihm. )

**Lilli** ( neckend ) : Spring, Onkel, spring!

**Bär** ( steigt auf die Bühne, trocknet sich seine Stirne ) : Ihr jagt mich umher, als ob ich zwanzig Jahre zählte. Laßt mich etwas rasten!

**Viola** : Ganz nach deinem Wunsche, Onkel!

**Lilli** : Wo steckt Robert mit den Decken?

**Viola** : An den armen Alten habe ich nicht mehr gedacht! ( Eilt nach dem Hintergrund und sieht den Berg hinab. )

**Lilli** ( tritt an ihre Seite ) : Hier herauf, Alterchen! Onkel will die Decken haben!

**Robert** ( hinter der Szene ) : Es geht schwer, Fräulein Lilli!

**Viola** ( ruft hinab ) : Frisch gewagt ist halb gewonnen!

**Lilli** : Sie machen dann ein Schläfchen, Robert! Jetzt nur tapfer, eins . . . zwei . . . eins . . . zwei . . . sehen Sie, es geht ganz gut!

**Bär** ( setzt sich auf einen Stein ) : Kinder, macht mir den alten Robert nicht verückt! Ihr bringt mir meinen ganzen Haushalt durcheinander!

**Lilli** ( reicht mit beiden Armen über die Felsen, nimmt die Decken ) : So geben Sie zuerst die Decken. ( Schleppt sie mit Viola zu Bär, während Robert vergeblich den Felsen zu übersteigen sucht. ) Gleich hier, Onkelchen?

**Bär** : Nur zu! Hier kann ich auch ganz gut Ram-Lal erwarten. Sein Weg führt ihn auf jeden Fall an diesen Ort.

**Robert** ( hat seine Bemühungen aufgegeben und sieht verlegen über den Felsen ) : Herr Bär?

**Viola** ( lachend ): Da ist ja Robert noch in tausend Nöten! ( Eilt mit Lilli zu ihm. )  
Wir helfen, Alterchen! ( Ziehen ihn. ) Vorsicht! Vorsicht! So ist es recht!

**Lilli**: Hat ihn schon! Nun schnell ein Ruheplätzchen bauen! ( Hilft Robert beim Auslegen der Decken. )

**Viola** ( legt abseits eine Decke ): So, Robert, dieses Eckchen ist für Sie, da können Sie bequem ein wenig ruhen.

**Robert** ( verlegen ): Aber Fräulein Viola!

**Bär**: Geh nur lieber, Robert, tue es! Dann lassen sie Dich wenigstens in Ruhe.

**Robert** ( lächelnd ); Ich füge mich, Herr Bär! ( Läßt sich schmunzelnd nieder und schläft schnell ein. )

**Lilli** ( unternehmend ): Weist Du, Onkel, ich möchte heute am liebsten einmal etwas recht tolles ausführen!

**Bär** ( trocken ): Als ob das nicht immer Deine Absicht wäre!

**Viola** ( begeistert ): Ich mache mit! ( Dehnt und reckt sich. ) Oh, Onkel, wie ist die Welt so schön! Schreien möchte ich!

**Bär**: Kinder seid einmal vernünftig, bringt mich um Himmelswillen nicht in Verlegenheit. Ram-Lal ist einer meiner besten Freunde, schon seit zwanzig Jahren. Ich bin ihm Rücksicht schuldig.

**Lilli**: Ist er so empfindlich?

**Bär**: Bei seinen achtzig Jahren ist es anzunehmen, daß er ernster ist als Ihr.

**Viola** ( komisch ernst ): Onkel, wenn er achtzig Jahre ist, dann kannst Du Dich auf uns verlassen.

**Lilli**: Oh, es gibt auch alte Herren, die sehr nett sein können.

**Bär**: Lilli gerade Dir möchte ich ans Herz legen, Deine Zunge etwas zu zügeln!

**Viola**: Wenn Du ganz sicher mit uns gehen willst, so nimm den alten Herrn allein auf Dich. Wir drücken uns einstweilen.

**Bär**: So, wie denkst Du Dir denn dieses Drücken hier in Indien für junge Mädchen, he?

**Lilli**: Ganz einfach, Onkel, wir durchstreifen unterdessen diese herrliche Umgebung.

**Bär**: Ganz einfach, ja. Aber die Schlangen?

**Viola** ( fährt gleichzeitig mit Lilli in die Höhe und springt gleich ihr auf einen Stein, die Kleider schürzend, entsetzt ): Schlangen? Wo?

**Robert** ( fährt aus seinem Schlafe auf ): Schlangen?

**Bär** ( sieht verblüfft von einem zum andern ): Seid Ihr toll?

**Lilli** ( schüchtern ): Du sagtest doch, daß Schlangen . . . ( ängstlich ) Siehst Du eine?

**Bär** ( lacht ): Da fällt das tapfere Herz wohl schnell in Euere Schuhe! Unsinn! Ich wollte Euch nur warnen, daß Ihr nicht allein herumstolziert. Bleibt nur bei mir, da kann Euch nichts geschehen!

## Zweite Szene.

Vorige. Wolters.

**Wolters** (tritt von rechts auf, sieht erstaunt auf die Mädchen, die noch immer mit hochgeschürzten Kleidern auf den Steinen stehen ): Verzeihung meine Damen! ( Tritt näher. )

**Lilli** ( läßt schnell ihr Kleid nieder und springt vom Steine, empört ): Unerhört!

**Viola** ( springt ebenfalls verlegen lachend herunter ): Abscheulich! (Wendet Wolters den Rücken.)

**Wolters** ( lächelnd ): Aber meine Damen, ich bin schuldlos an Ihrer Verlegenheit. Vollkommen unschuldig! Gestatten Sie . . . . .

**Bär** ( hat Wolters sprachlos angeschaut, bricht freudig los ): Wolters! Ist's möglich?

**Wolters** ( sieht überrascht zu Bär ): Mein Name! Stimmt! Doch . . .  
oh . . . oh, jetzt erkenne ich! Herr Bär!

**Bär:** Wie er leibt und lebt! ( springt auf, ) Natürlich bin ich es! Willkommen hier in Indien! ( Schüttelt ihm beide Hände. )

**Lilli** ( stößt Viola ): Sie mal, er sieht eigentlich ganz nett aus, wenn er das unverschämte Lachen von vorhin nicht zeigt.

**Viola** ( beobachtet ihn verstohlen ): Er ist ein abscheulicher Patron! Sich so hier einzuschleichen! In welcher Stellung er uns sah!

**Lilli:** Wir tun ihm Unrecht, hat er doch das selbe Recht wie wir hier auf dem Berge zu spazieren.

**Bär** ( kommt mit Wolters sprechend näher ): Das freut mich, freut mich wirklich! Doch hier, Wolters, meine Nichten. Viola Ebers und Lilli Braun! Vor acht Tagen erst hier eingetroffen. Bleiben vorläufig in Indien, da ich ihr wohlbestallter Vormund bin. ( Vorstellend. ) Herr Doktor Wolters, der Sohn meines Geschäftsfreundes in Bremen.

**Wolters:** Meine Damen, ich muß nochmals um Entschuldigung bitten ...

**Lilli:** Ist schon gewährt, Herr Doktor. Die ganze Schuld trug unser Onkel Bär.

**Bär:** Ich? Wunderbare Frauenlogik! Aber setzen wir uns noch einmal. Ich erwarte einen Freund, sonst würde ich sie führen. Apropos, Wolters, ich las vor einiger Zeit in den Zeitungen über Sie. Das ist ja eine richtige Schlacht mit dem Doktor . . . Doktor . . . wie heißt er doch gleich?

**Wolters:** Doktor Lippmann meinen Sie?

**Bär:** Ganz richtig, Lippmann heißt der ungläubige Thomas, den Sie damals bekämpften.

**Wolters;** Und noch bekämpfe bis zur Erbitterung!

**Viola** ( interessiert ): Oh, ein Duell?

**Wolters:** Nur mit der Feder, Fräulein Ebers.

**Lilli:** Das ist ja furchtbar interessant. Darf man davon erfahren?

**Bär:** Ich habe diesen Streit genau verfolgt. Freund Wolters hier ist Okkultist von reinstem Wasser. ( Zu den Mädchen. ) Ihr wißt?

**Viola** (wichtig ): Natürlich, Onkel.

**Bär:** Nun ja, höhere Töchter! Also dieser . . . dieser . . . Donnerwetter, wie heißt der Mensch?

**Wolters:** Lippmann! Doktor Lippmann!

**Bär:** Doktor Lippmann ist Naturwissenschaftler von altem Schrot und Korn. Gift und Galle gegen alles, was er nicht unter sein Vergrößerungsglas oder unter sein Messer nehmen kann. Dabei anscheinend auch ein wenig Hypochonder.

**Wolters** ( lachend ): Treffend! Ganz genau geschildert. Aber er ist auch ein tüchtiger Gelehrter, ein netter lieber Kerl, sogar mein Freund. Nur in dem einen Punkte stimmen wir nicht überein.

**Bär:** Ja, in dem einen Punkte führt Ihr einen Krieg aufs Messer. Wolters hier behauptet, daß ein Mensch nicht immer fähig ist, bestimmt zu sagen, ob er das gelebte Leben wirklich gelebt hat oder nur geträumt.

**Wolters** ( hebt protestierend die Hand ): Vorausgesetzt, daß er unvermittelt in eine neue Umgebung versetzt wird. Kein Gegenstand darf ihn an das Vergangene erinnern.

**Lilli:** Also ein Experiment mit dem Gehirn.

**Bär:** Wolters behauptet, das Gehirn kann ohne sichtbare Anhaltspunkte die Wirklichkeit vom Traume nicht unterscheiden.

**Viola:** Sie meinen, ein normales gesundes Gehirn?

**Wolters:** Je gesünder desto besser!

**Lilli:** Das ist kühn Herr Doktor!

**Wolters:** Ich bringe den Beweis!

**Viola:** Haben Sie ihn schon erbracht, oder blieb es bisher Theorie?

**Wolters:** Ich stütze mich auf eine ganze Reihe Vorkommnisse.

**Bär:** Das ist der schwache Punkt, an dem Sie dieser Lippmann packt. Er nennt diese Vorkommnisse Zufälligkeiten. Ihre Behauptungen Kartenhaus – Theorie.

**Wolters:** Auch den Artikel kennen Sie? Nun wegen dieser gehässigen Bemerkung hatten wir gestern zum ersten Male Streit. Lippmann springt wie ein gereizter Tiger in die Höhe, wenn von dem Thema angefangen wird. Er ist schon ganz nervös.

**Bär:** Wie? Gestern? Ist dieser Lippmann auch in Indien?

**Wolters.** Er kam mit mir. Eine kleine Gesellschaft Forscher machte einen Ausflug nach Indien, dem wir uns anschlossen.

**Lilli:** Bei solchem Streite kann doch leicht Ihr Ruf als Gelehrter einen Puff bekommen?

**Bär:** Natürlich. Lippmanns Ton wird immer schärfer. In den letzten Aufsätzen war seine Sprache ziemlich bissig.

**Wolters:** Ich weiche nicht!

**Lilli:** Warum den Stier nicht bei den Hörnern fassen?

**Wolters** ( gutmütig ): Wie soll ich das wohl, Fräulein Braun?

**Lilli:** Nicht wieder dieser unverschämte . . . ich meine, nicht so lächeln, Herr Doktor, bevor Sie wissen, was ich sagen will. Sie suchen Ihre Weisheiten dem Publikum nur durch geistreiche Aufsätze klar zu machen?

**Bär:** Nicht boshaft werden Kleine!

**Lilli:** Ich bin sehr ernst, Onkel; denn mir kam soeben ein lustiger Gedanke!

**Bär:** An tolle Sachen scheinst Du immer den größten Ernst zu verwenden.

**Lilli:** Aber Onkel, unterbrich mich doch nicht immer. Also Doktor, warum machen Sie solche Umwege? Gehen Sie doch den geraden Weg!

**Wolters:** Wollen Sie Ihn zeigen, liebes Fräulein?

**Lilli:** Sehr einfach: Lassen Sie Ihren Angreifer selbst das Opfer Ihres Beweises werden!

**Wolters:** Sapperment! Der Gedanke ist nicht schlecht.

**Lilli:** Einfache Frauenlogik, Herr Doktor. Die hat doch schon manche Gelehrsamkeit auf den Kopf gestellt. ( Schelmisch.) Wenn Sie also über mich verfügen wollen?

**Wolters:** Ob ich es möchte! Aber die Ausführung hat doch so manche Schwierigkeiten.

**Lilli:** Ist der Preis nicht einer Mühe wert? Und die Ausführung ist schließlich hier in Indien leichter als an anderen Orten.

**Bär:** Mädels, halte Deine Phantasie im Zaume!

**Wolters:** Nein Herr Bär, ich bitte Sie, wir streiten oft im Grübeln an den besten Lösungen vorüber. Sprechen Sie nur weiter Fräulein Braun!

**Lilli:** Wir müssen diesen Lippmann selbst in eine Lage bringen, worin Ihre Behauptungen bewiesen werden können. Sie , lieber Doktor , haben dann sofort die Lacher und somit auch die Anhänger auf Ihrer Seite. Ihr Gegner aber wird gleichzeitig . . . unsterblich blamiert! Sie lachen? Hüten Sie sich, Doktor! Das ist so Frauenart mit Feinden umzuspringen.

**Wolters ( springt auf ):** Ich lache nicht, ich freue mich ja nur! ( Drücken Sie mir die Hand. ) Sie sind ein Engel, der mir das Evangelium verkündet!

**Bär ( trocken ):** Sprechen Sie nur nicht von Engeln, lieber Wolters! Dem möchte ich nach achttägiger Erfahrung nicht so ohne weiteres beistimmen.

**Lilli:** Sie machen zu viel davon, Herr Doktor. Der Gedanke lag so nahe, ist so einfach . . . .

**Wolters ( ernst ):** So einfach, daß ich ihn bisher nicht finden konnte! Nochmals meinen Dank. Die Ausführung eines solchen Planes müßte für mich von unschätzbarem Werte sein.

**Viola:** Dann wollen wir es doch tun!

**Lilli:** Natürlich, wir helfen mit!

**Wolters ( streckt beide Hände entgegen, freudig ):** Als meine Bundesgenossen! Es ist mir wie in einem Märchen!

**Viola:** O bitte, wir stellen uns nur in den Dienst der Wissenschaft, nicht in Ihren, Herr Doktor!

**Wolters:** Das ist für mich dasselbe. Wenn der Plan verwirklicht werden könnte . . . ich vermag es gar nicht auszudenken.

**Lilli:** Er muß! Wir sind schon vier . . . .

**Bär ( schnell ):** Halloh, verfügst Du auch schon über mich?

**Lilli:** Selbstverständlich, bist Du nicht unser Beschützer? Wir brauchen Dich! ( Zu Viola, diese zur Seite nehmend ): Komm, Viola, laß uns überlegen.

**Bär ( ruft nach ):** Natürlich, konnte ich - mir denken. Ihr müßt doch wieder jemand haben, der die Schuld trägt, wenn es nicht gelingt. Aber nichts da! Gebt Euch keine Mühe! Ich sage nein! ( Gedämpft zu Wolters,) Aber wenn es eine ernste Sache gilt, so will ich Euch die Wege ebnen. Die Mädels können aus dem Spiel bleiben.

**Wolters:** Vielen Dank! Denn die Idee ist gut, nun noch ein Königreich für einen gerechten Plan!

**Bär:** Vielleicht hilft uns mein Freund Ram-Lal. Er ist ein Yogi.

**Wolters:** Ein Yogi? Und ist Ihr Freund?

**Bär:** Ich treffe ihn in dieser Stunde.

**Wolters:** Dann war es nicht nur Zufall, daß ich heute diesen Weg wählte. Ich nehme es als glückliches Geschick. Durch Ihren Freund kann ich vielleicht Jahrhunderte gewinnen.

**Bär:** Gemach, mein junger Mann. Ram-Lal ist sehr verschlossen.

**Wolters:** Er kann mir Aufklärung geben über vieles.

**Bär:** Doch ich zweifle, daß er's tut.

**Lilli** ( tritt schnell näher ): Onkel, unser Plan ist fertig.

**Bär:** Hand davon! Ihr bleibt der Sache fern.

**Wolters:** Wollen Sie es wenigstens verraten?

**Lilli:** Bedingung wäre, daß wir auch mitwirken. Anders geht es nicht. Sie müssen . .

**Wolters** ( fällt ein ): O bitte, ich muß ausschalten; denn schon an mir würde er die Vergangenheit erkennen.

**Lilli:** Ganz ruhig. Also muß es ohne Ihre Hilfe gehen. Aufgepaßt: Wenn wir den Mann erwischen . . . .

**Bär** ( triumphierend ): Halloh, hier habe ich Dich schon, Lilli! Wenn wir den Mann erwischen! Das ist leicht gesagt, wird aber nie geschehen. Denkst Du, wir können ihn aus dem Hotel entführen? Dein Plan ist also zu phantastisch. Schluß!

**Wolters:** Lippmann ist heute in den Bergen hier. Und ganz allein. Er brach schon vor mir auf. Die Möglichkeit ist also wirklich da!

**Viola:** Siehst Du, Onkel? Du darfst nicht immer gleich alles verwerfen, was wir ausdenken. Komm, machen wir jetzt Jagt auf ihn! ( Will fort.)

**Bär:** Hiergeblieben, Mädels, Weißt Du denn wie er aussieht?

**Viola** ( kleinlaut ): Nein.

**Bär:** Nette Damen, das muß ich gestehen. Ich schäme mich fast meiner Onkelschaft. Wer weiß, wen Ihr da überfallen hättet.

**Lilli:** Herr Wolters wäre doch mit uns gegangen.

**Bär:** Und ich? Sehr nett! Herr Wolters würde das alles machen! Wirklich ausgezeichnet!

**Lilli:** Darf ich nun wieder sprechen, Onkel? Du weißt ja gar nicht, was wir wollen.

**Bär:** Was Gutes nicht. Aber nur weiter, bitte, meine Gnädige.

**Lilli:** Er wird zu uns gebracht. dort ist ihm alles fremd. Dein Landhaus steht allein, er hat Dich nie gesehen, uns nicht und Robert nicht. Die ganze Gegend ist ihm unbekannt. Der Grund mit allen Vorbedingungen ist damit gut gelegt. Was weiter werden soll, bestimmt Herr Doktor Wolters.

**Wolters:** Hm, ja, da ist noch eins. Er darf durch nichts an die Vergangenheit erinnert werden. Die Kleider also . . . ( Zögert. )

**Lilli** ( energisch ): Nehmen wir ihm weg!

**Bär** ( ernst ): Lilli!

**Lilli** ( erkennt, was sie gesagt hat, und steckt den Finger in den Mund ).

**Viola** ( verlegen ): Nun ja er kann auch andere erhalten.

**Bär:** Im Handumdrehen ist das nicht gemacht.

**Wolters:** Wenn Ihr Freund Ram-Lal ein Yogi ist so kann er Lippmann ruhig schlafen lassen, so lange sie es wünschen.

**Bär:** Ein halber Tag genügt, um Kleider zu beschaffen.

**Wolters:** Und wenn er dann erwacht, erklärt man ihm, er sei durch einen Sturz vom Pferde lange krank gewesen! Das ist der beste Übergang.

**Bär:** Er wird behaupten, daß er Lippmann sei, und sich auf alles mögliche berufen.

**Wolters:** Dann wird gesagt, daß es nur Träume seiner Fieberphantasien waren. Das wirkliche Erinnerungsvermögen sei ihm ausgelöscht. Durch seinen Sturz. Natürlich darf ihn niemand Lippmann nennen.

**Bär:** Und dies Ungeheuerliche soll er glauben?

**Wolters:** Wenn Diener, Arzt und die Umgebung es behaupten, wenn er mit niemand sonst zusammenkommt, bleibt ihm nichts anderes übrig. Sagen Sie ihm ruhig er sei ihr Verwalter, schon seit vielen Jahren. Der Mensch glaubt immer alles oder nichts. Lippmann wird sehr bald denken, daß das bisherige Leben nur ein Wüster Traum gewesen ist.

**Bär:** Hm, jetzt interessiert mich die Geschichte auch. ( Bestimmt. ) Wolters, ich mache mit!

**Lilli** ( schnell ): Dann können wir ja auch behaupten, er sei verlobt? (Hält mit einem schnellen Blick auf Bär die Hand vor den Mund. )

**Viola** ( lustig ): Natürlich! Machen wir! wer ist die Braut?

**Lilli** ( wieder energisch ): Wir lösen!

**Wolters:** Aber meine Damen . . . .

**Lilli** ( Wieder ganz sicher ): Bitte keine Widerrede. Wir stehen jetzt im Dienste der Wissenschaft!

**Bär** ( gutmütig polternd ): Da habe ich wohl auch noch etwas mitzureden, sollt ich meinen!

**Viola:** Ganz gewiß. Du bist doch dann der Schwiegerpapa des Herrn Lippmann!

**Bär:** Mädels, das wird mir zu toll!

**Lilli** ( schmeichelnd ): Hast Du ein Geldstück, Onkelchen?

**Bär:** Natürlich. ( reicht ihr eine Münze. ) Wozu das nun wieder?

**Lilli:** Paß auf Viola. Kopf bist Du, das andere bin ich. Fertig?

**Viola:** Ich bin gespannt!

**Lilli** ( wirft die Münze in die Höhe, hebt sie auf ): Kopf! Also Du bist Braut, Viola. Mach es gut. Ich will mich dann als Kammerzofe Lilli präsentieren!

**Wolters** ( lachend ): Nichts zu machen, meine Damen! Mein Freund Lippmann ist ein unverbesserlicher Frauenfeind!

**Lilli:** Wir fürchten nichts. Er muß es glauben.

**Bär:** Verrückt! Total verrückt!

**Wolters:** Dann versuchen Sie Ihr Glück! Ich habe nichts dagegen.

**Viola** ( neckend ): Mußt schon daran glauben. Onkel Schwiegerpapa!

**Bär:** Denkt Ihr denn, ich sei so ohne weiteres mit Eueren Extra - Streichen einverstanden? Aus der Braut wird nichts!

**Lilli** ( schmiegt sich mit Viola an ihn, zärtlich ): Wenn wir so recht schön bitten, Onkelchen?

**Bär** ( schnappt mit verzweifelter Grimasse Luft ): Aber es sind doch direkte Gefahren dabei, Kinder. Seht Ihr denn das nicht ein? Gefahren für Euch! Denkt doch nur als Braut und als Kammerzofe! Was da alles passieren kann! Da hört überhaupt jedes Denken auf!

**Viola:** Hinter uns steht doch als Schutz die große Wissenschaft!

**Lilli:** Dich nicht zu vergessen als gestrengen Onkel! Wir haben unter diesem Schutze wirklich nichts zu fürchten!

**Bär:** Seid nicht so leichtsinnig. Viola wenn der Mann nun glaubt, daß Du wirklich seine Braut bist? Wenn er nun . . . hm . . . nun ja . . . wenn er nun Rechte als Bräutigam geltend machen und Dich küssen will! Was dann?

**Viola:** Ist denn das so schrecklich, Onkel?

**Bär ( lang ): Waaas?**

**Lilli:** Glaubst Du nicht, daß Viola mit ihm fertig wird? Sag ja! Die Sache ist doch gar so drollig.

**Bär:** Wolters, so helfen Sie mir doch!

**Lilli ( tritt schnell zu Wolters, gedämpft ): Herr Doktor, eine solche Gelegenheit finden Sie nie wieder. Es gilt Ihrem Rufe als Gelehrter.**

**Wolters:** Liegt Ihnen denn etwas an meinem Rufe, Fräulein Braun?

**Lilli ( neckend ): Bester Doktor, lassen Sie Ihr Gehirn nicht aus der Wirklichkeit in ein Traumbild springen. Der Fall interessiert uns und wir wollen unser Vergnügen dabei haben, das ist alles. Bleiben wir also bei diesen einfachen Tatsachen.**

**Wolters:** Vorläufig! Also doch noch eine kleine Hoffnung für später? (Wärmer. ) Sie ahnen nicht, wie froh ich bin, daß Fräulein Ebers Braut sein soll. Ich hätte sonst keine ruhige Minute mehr gehabt.

**Bär ( hat mit Viola eifrig unterhandelt, laut zu dieser ): Na meinetwegen wie Ihr wollt! Aber mir macht keine Vorwürfe, wenn etwas Dummes dabei herauskommt! ( Zu Robert, der alles zusammenpackt.) Robert, auch Du mußt daran glauben. Man hat Dich nicht verschont! Du wirst Deine Rolle genau so gut wie ich bekommen.**

**Robert ( stehend ): Oh, ich werde schon eifrig studieren. Die Fräuleins sollen mit mir zufrieden sein.**

**Bär:** Und Du alter Sünder freust Dich noch?

**Robert:** Ich bin ganz stolz darauf, Herr Bär!

**Bär:** Hoffentlich läßt er sich überhaupt nicht sehen. Mir wird doch ungemütlich bei der Sache.

**Lippmann ( hinter der Szene ): Halt, alter Bursche! Dich muß ich haben!**

**Wolters ( horcht auf ): Alle Wetter! ( Eilt zum Hintergrunde und sieht vorsichtig hinab.) Diese Stimme! ( mit unterdrückter Freude.) Wahrhaftig, es ist Lippmann! Er jagt nach einem Schmetterlinge!**

**Lilli ( schnell ): Dann fort! Er darf uns nicht sehen! Wir wollen keine Vergangenheit für ihn sein!**

**Lippmann ( hinter der Szene ): Heh, nicht dort hin! Verteufelter Kerl! Höher hinauf, immer höher! So, so ist es recht! Nun wirst Du mir wohl nicht entgehen!**

**Wolters:** Er kommt näher! Vorsicht! Wir müssen uns verstecken!

## Dritte Szene.

Vorige. Ram-Lal. dann Lippmann.

**Ram-Lal** ( tritt von links langsam auf ): Ich finde Dich schon hier, Freund Bär?

**Bär** ( aufatmend ): Ram-Lal! Willkommen, lieber Freund! Ich suchte Dich hier zu erwarten.

**Wolters** ( vom Hintergrunde ): Fort! Verstecken! Er kommt!

**Lilli** ( eilt mit Viola nach rechts, zieht Robert nach sich ): Geh Onkel! Laß Dich doch nicht sehen! ( Versteckt sich mit Viola und Robert.)

**Wolters** ( geht, Bär winkend, links ab ).

**Bär** ( zu Ram-Lal ): Ich wollte Dir erst meine Nichten . . .

**Lilli** ( sieht hinter einem Felsblock rechts hervor ): Später, lieber Onkel! Dein Freund Ram-Lal muß uns jetzt helfen! Geh nur, geh!

**Bär** ( verzweifelt ): Verzeihe, Freund, die Mädels sind Tyrannen!

**Ram-Lal**: Ich liebe die sprühend Kraft der Jugend. Ihr gesunder Übermut ist das köstlichste, was sie dem Alter bieten können, Komm laß uns ihrem Wunsche folgen. ( Mit Bär links ab. ) Erzähle mir.

**Bär** ( im Abgehen ): Lerne sie nur kennen! Du wirst staunen! ( Ab. )

**Lippmann** ( noch hinter der Bühne ): Spitzbube Du! Ich kriege Dich doch! Hier hast Du . . . eh . . . daneben! Schon wieder weg! Denkst Du etwa, Ich gebe Dich nun auf? Verrechnet alter Freund! Aha, jetzt geht es da hinauf, mein Sohn? Auch recht, ich komme nach! ( Ein Schmetterling flattert von rechts auf die Bühne, mit Botanisiertrommel, Schmetterlingnetz, Tropenhelm usw. ) So nun wollen wir doch einmal sehen! ( Schleicht auf den Zehenspitzen dem Schmetterling nach, umkreist ihn, als sich dieser niederläßt, mit geschwungenem Netze, und schlägt dann zu. ) Hat ihn schon! Siehst Du, stolzer Vogel! ( Läßt den Schmetterling unter dem Netze und richtet sich pustend auf, den Schweiß von der Stirne trocknend ). Das war harte Arbeit! Aber doch der Mühe wert! ( beugt sich wieder nieder. ) So einen Kerl wie Dich sah ich noch nie. Komm her, komm her! ( Sucht ihn aus dem Netze zu lösen. ) Du sollst die Zierde meiner Sammlung werden!

**Ram-Lal** ( tritt von links auf, ruhig, würdevoll ): Was tust Du da Fremdling ?

**Lippmann** ( fährt verblüfft empor ): Eh?

**Ram-Lal**: Was hast Du dort in deinem Netze?

**Lippmann**: Siehst Du es nicht? Einen Schmetterling!

**Ram-Lal**: Laß ihn fliegen.

**Lippmann** ( trocken ): Den Schmetterling behalte ich.

**Ram-Lal**: Du willst ihn töten?

**Lippmann**: ( Natürlich!

**Ram-Lal**: Dient er Dir zu den Bedürfnissen Deines Lebens?

**Lippmann**: Sonderbare Frage! Sehe ich etwa so aus, als ob ich mich von Schmetterlingen ernährte?

**Ram-Lal**: So bringst Du das Verderben in diese Region des Friedens nur als Zeitvertreib?

**Lippmann**: Was Zeitvertreib? Verderben? Wenn ich einen Schmetterling fange?

**Ram-Lal**: Der Schmetterling ist auch ein Wesen, dem Leben wurde, damit er als ein Stück der allumfassenden Natur sein Teil am Schaffenswerk erfülle. Ich frage Dich, mit welchem Rechte willst Du ihn vernichten? Weshalb drängst Du Dich zwischen ihn und die Bestimmung seines Lebens?

**Lippmann** ( ungeduldig ): Mit dem Rechte des Forschers, der im Dienste der Wissenschaft der Menschheit Licht verschafft! Genügt das, alter Herr?

**Ram-Lal** ( setzt sich gemächlich auf einen Felsen ): Ei, ei, das dachte ich mir doch. Ein Forscher aus dem Abendlande.

**Lippmann**: Aha, Du hast von uns gehört. Dann werden wir uns schon verstehen lernen.

**Ram-Lal**: Gewiß, ich habe viel von Euch gehört. Aber Ihr sucht nicht in Euch, wie es richtig wäre, sondern in der Außenwelt! Mit Instrumenten zergliedert Ihr die Hülle eines jeden Wesens, kennt jeden Muskel, jede Sehne, doch von der Seele selbst, da wißt Ihr nichts.

**Lippmann** ( wird aufmerksam ): Woher hast Du die Weisheit , alter Vater? Wir haben unter diesem Volke hier Kollegen von Berühmtheit. Bist Du etwa ein Forscher?

**Ram-Lal** ( mit feinem lächeln ): Nein ein Beobachter!

**Lippmann**: Warum der Unterschied?

**Ram-Lal**: Weil er besteht. Ihr entfernt Euch immer mehr von der Natur, sucht sie zu korrigieren. Ich aber lerne sie verstehen. Ihr wollt die Natur bezwingen, wollt Macht über ihre schöpferische Kraft erlangen. Das wird Euch nie gelingen! Schon der Gedanke bringt das Scheitern in sich; denn es bedeutet Kampf, Kampf mit der Macht, die Euch erzeugt und regiert. Siehst Du denn nicht, daß dieses Unterfangen fruchtlos ist? Du wirst zerschellen an der Stelle, wo Du zu siegen glaubst!

**Lippmann**: Da habe ich Dich schon, mein Freund. Du weißt nicht alles von uns; denn wir meistern die Natur in vielen Dingen schon.

**Ram-Lal** ( sarkastisch ): Ihr meistert die Natur! Welch frevelhafte Überhebung! Welch ein Wahn! Dein armseliges Hirn ist ja nicht einmal fähig, die Schöpfungskraft „Natur“ zu fassen! Wo Du es zu meistern gedenkst, bist Du erst recht bezwungen. Wo Du dich des Erfolges rühmst und Herr Dich wähnst, gibst Du nur den Beweis, daß Du ein Sklave bist. Bedenke recht, daß Deinem Wissen nur dort Macht verliehen ist, wo Du Dich ganz bedingungslos den Urgesetzen unterwirfst, die schon bestanden, als der Mensch noch nicht geboren war. Du bist ein Kind, nicht Meister, stolzer Fremdling.

**Lippmann**: Sag mal, mein Freund, warst Du denn je im Abendlande?

**Ram-Lal**: Noch nie!

**Lippmann**: So kennst Du die Errungenschaften nicht, die wir in letzter Zeit verzeichnen, sonst würdest Du wohl anders reden.

**Ram-Lal**: Du irrst. Ich kenne sie genau. Doch alle liefern den Beweis von dem, was ich Dir sagte: Nicht Meister sind wir, sondern Schüler! Belausche die Natur, beobachte, und füge Dich, dann wirst Du weiter kommen als bisher. Nun komm sieh Dir das Tierchen an, bewundere es, und laß es wieder fliegen. Nur in der Freiheit kannst Du es studieren. ( Will zu dem Netz. )

**Lippmann** ( streckt abwehrend die Hand aus ): Halt wer Du auch seist, der Schmetterling ist mein! Du kannst ja denken, was Du willst. Ich aber bin ein Mann der Wissenschaft, und diese schert sich nichts um Theorien. Sie fordert Untersuchung und Kontrolle.

**Ram-Lal**: Was ist denn Deine Wissenschaft, Fremdling? Du machst Dich dadurch selbst zum Mechanismus, zur Maschine. Soll das ein Fortschritt sein, wenn Du den Mensch dazu erniedrigst, nur eine Hülle darzustellen ?

**Lippmann** ( stolz ): Wissen ist Macht!

**Ram-Lal** ( sarkastisch ): Können ist aber mehr! Beweise Deine Macht, gelehrter Mann. Versuche, Deinen Schmetterling zu nehmen!

**Lippmann**: Das werde ich auch ohne Deine gütige Erlaubnis tun. ( Will vorwärts, bringt jedoch keinen Fuß von der Stelle, verblüfft. ) Was . . . was ist das?

**Ram-Lal**: Weißt Du es nicht? Du kannst nicht von der Stelle gehen, bis ich Dir's erlaube. So reicht Deine Macht, also Dein großes Wissen, daß Du jetzt ruhig sehen mußt, wie ich dem Schmetterling die Freiheit gebe. ( Hebt das Netz. Der Schmetterling flattert davon. ) Sie wie er sich freut!

**Lippmann** ( kann plötzlich wieder die Füße bewegen, wütend ): So etwas ist ganz unerhört! Eine volle Stunde jagte ich ihm nach! Die Art war eine Seltenheit!

**Ram-Lal** ( ruhig ): Du hast dabei gelernt. Wer ist der Stärkere? Du oder ich?

**Lippmann**: Infamer Trick war alles, einfache Hypnose! Das kenne ich, und hätte ich gewußt . . . . .

**Ram-Lal** ( fällt ruhig ein ) Das würde auch nichts nützen. Ich hätte Deinen Willen schon bezwungen.

**Lippmann** ( setzt sich ): Mach Dich nicht lächerlich. Hypnose kennen wir genau so gut wie Ihr. Deine Gaukeleien machen mich nicht irre.

**Ram-Lal**; Du sprichst von Gaukeleien?

**Lippmann**: Natürlich. ( Hitzig. ) Alles was die Wissenschaft nicht anerkennen kann, ist Gaukelei oder Phantasterei!

**Ram-Lal** ( setzt sich ): Mein lieber Freund ich frage Dich noch einmal: Was ist Deine Wissenschaft? Was ist das Wissen überhaupt. Wissen ist, was Dein Gehirn begreifen kann. Wie eng begrenzt ist aber das Begriffsvermögen des Gehirns. Und Du wirst doch nicht behaupten wollen, daß alles das, was ein Gehirn nicht faßt, auch keine Existenzberechtigung besitzt? Also nicht besteht? Nur weil Ihr es noch nicht zerlegen, begründen und klassifizieren könnt?

**Lippmann**: Das Gehirn kann alles fassen. Ausnahmen sind nur der Begriff von Ewigkeit und Unendlichkeit

**Ram-Lal**: Und soll deshalb die Ewigkeit und die Unendlichkeit nicht sein? Warum gebt Ihr denn das zu, und alles andere nicht? Wenn Ihr die Lupe noch nicht hättet, mit der Ihr jene kleinen Wesen seht, die Eurem bloßen Auge nicht erkennbar sind; so würdet Ihr mit Dreistigkeit das Dasein jener kleinen Lebewesen leugnen und die Menschheit irre führen! So ist es noch mit vielem anderen, wofür ihr jetzt noch keine Instrumente habt. Wird Euch nicht bang vor der Verantwortung, die Ihr da auf Euch ladet? Ist das Wissen? Ich sage Dir, es gibt noch mehr als das, was ihr mit Eurer Lupe seht, was das Gehirn nicht fassen kann, und das doch unleugbar vorhanden ist!

**Lippmann**: Was nicht zur Wissenschaft gehört, ist nicht erwiesen und stützt sich nur auf mangelhafte Theorie. Es ist gerade solche Schwätzerei, als wenn Du sagen würdest, daß ich nicht fähig wäre, morgen zu beurteilen, ob ich das alles hier erlebte oder nicht!

**Ram-Lal** ( ruhig ): So ist es auch.

**Lippmann** ( sieht ihn starr an, springt dann wütend auf ): Herr! Herr! (Läuft erregt umher. ) Unglaublich! ( bleibt bei Ram-Lal stehen, wild. ) Hat sich die ganze Welt verschworen, mich damit zu ärgern? ( läuft wieder umher. ) Haha! Haha! ( bleibt wieder stehen, sieht ihn an, dann unheildrohend, langsam. ) Alter Herr willst Du etwa behaupten . . . . . ( starrt ihn wieder an, bricht kurz ab. ) Ach, da ist ja jedes Wort umsonst! ( Wendet

sich, hebt das Netz auf und geht ein Stück nach rechts, wendet sich wieder und ruft. ) Vorläufig bin ich noch gesund, mein Lieber! Vorhin fiel ich Deinem Trick zum Opfer, weil ich nicht vorbereitet war. Sonst aber trotze ich mit meinem ausgeprägten, starken Willen!

**Ram-Lal** ( steht auf ): Beweise es, wenn Du den Mut hast!

**Lippmann** ( tritt schnell wieder näher zu ihm, wirft Netz und Trommel auf den Boden ): Was? kennst Du nicht die einfache und sichere Regel, daß ich mit einem festen Willen jede fremde Beeinflussung zurückweisen kann? Ich bin darin geübt. Verehrter!

**Ram-Lal**: Mein Sohn, der Wille hängt von dem Wissen ab. Das Wissen aber ist von dem Gehirn künstlich erzeugt, deshalb bleibt der von Dir geübte Wille auch bei größter Stärke nur ein Schatten gegenüber der Naturgewalt! Du unterliegst.

**Lippmann**: Du kannst doch auch nur Deinen Willen gegen mich ins Feld führen?

**Ram-Lal**: Du irrst! Du bist der Schwärmer, der sich in Unmöglichkeit verirrt. Ich schlage Deinen Willen mit der Kraft meiner Empfindung. Dieser ist direkte Gabe der Natur, und deshalb frei von jeder Künstelei! ( Streckt seine Hand gegen Lippmann. ) Ich wiederhole Dir, Du unterliegst!

**Lippmann**: Empfindung? Nicht der Wille? Was ist das wieder für ein Unterschied? Ich . . will nicht! ( Macht krampfhaft Anstrengung, aufrecht zu bleiben, schwer. ) Nein – will nicht . . . will . . . ah! ( Sinkt kraftlos auf einen Stein, lehnt sich müde zurück und schläft. )

**Ram-Lal** ( tritt prüfend zu Lippmann, ruft dann ): Freund Bär!

## Vierte Szene.

Vorige. Bär. Viola. Lillie. Wolters Robert.

**Bär** ( tritt mit allen anderen aus dem Versteck, leise ) Schläft er? ( Gehen alle vorsichtig zu Lippmann und gruppieren sich um ihn. )

**Ram-Lal**: Ich habe Deinen Wunsch erfüllt. ( Lächelnd. ) Oh, er hört nichts. Wir können alles mit ihm tun. Vor morgen früh neun Uhr erwacht er nicht. ( Spricht mit Bär. )

**Lilli** ( jubelnd ): Bis morgen früh neun Uhr! Nun soll er sehen, was zwei Mädchen fertig bringen!

**Viola**: Wir müssen ihn doch taufen! Welchen Namen soll er haben?

**Lilli** ( schnell ): Nennen wir ihn Link! Theobald Link! Mein süßer Theo klingt so schön!

**Wolters**: Angenommen! Wir müssen uns den Namen merken. Nur nie versprechen sonst ist alles aus!

**Bär** ( tritt mit Ram-Lal näher ): Aber Kinder, wollt Ihr den armen Mann hier liegen lassen?

**Lilli**: O nein, ins Bett mit ihm! ( Zu Robert. ) Robert lassen Sie den Wagen etwas näher fahren.

**Robert** ( eifrig ): Ich fliege, Fräulein Lilli! ( Ab. )

**Wolters**: Ich trage ihn zum Wagen. ( Sucht ihn aufzuheben. )

**Lilli** ( schnell ): Und wir helfen! Ich bin ja so gespannt auf sein Erwachen! ( Bemüht sich mit Viola, die Beine Lippmanns zu erfassen. )

**Wolters**: Achtung, meine Damen! ( Faßt unter Lippmanns Schulter. ) Eins! Zwei! Drei! ( Heben ihn auf. ) Nun langsam vorwärts. L-a-n-g-s-a-m!

**Lilli**: Uff! ist d e r Mensch schwer!

**Bär**: Kinder, die Verantwortung auf Euch ! Mir wird schon ungemütlich bei der Sache!

**Viola** ( lachend ): Ruhig, Onkel, der Mann rollt schon! Drücken gibt es nicht mehr!

( Vorhang )

## Zweiter Akt.

( Vornehm eingerichtetes Zimmer im Landhaus Bärs. Hintergrund links: Alkoven mit Bett. Türe dazu offen, so daß die obere Hälfte des Bettes sichtbar ist. Hintergrund rechts: Fenster. Rechte Seite: Tür als Haupteingang. Es ist vormittags, einige Minuten vor neun Uhr. )

### Erste Szene.

Robert. Lilli. Lippmann.

**Lippmann** ( liegt im Bett, dem Publikum deutlich sichtbar. Er trägt einen Verband um die Stirne, schnarcht ).

**Robert** ( sieht hier und da nach dem Bett und beschäftigt sich eifrig mit Abstauben ).

**Lilli** ( als Kammerzofe gekleidet, ordnet Blumen auf dem Tische , gedämpft zu Robert ) Der Mensch schläft wie ein Murmeltier! ( Sieht neugierig zu Lippmann. ) Wann wird er endlich aufwachen?

**Robert:** Punkt neun Uhr, Wie Ram-Lal gestern versicherte.

**Lilli:** Das sind noch zehn Minuten! Ich kann es kaum erwarten. (Kichert. ) Wird der Augen machen! Und wenn wir dann behaupten, daß er unser Verwalter Theobald Link ist! Schon seit sieben Jahren ( Entschieden. ) Der wird verrückt!

**Robert** ( lacht leise und respektvoll ): Eigentümlich muß es für ihn sein. Er denkt doch sicher, daß er zwischen den Felsen sitzt. Ram-Lal wird mir jetzt unheimlich mit seiner Kraft.

**Lilli:** Pah, das ist weiter nichts. Sie hören ja, wie er gemütlich schnarcht. Dreiundzwanzig Stunden hat er nun geschlafen. So solid war er sicher in seinem Leben noch nie. Ram-Lal muß mich die Sache lehren. Dann kann ich meinen zukünftigen Mann ganz fein erziehen. Er muß schlafen, , wann und wie lange ich will! Bequem, was ?

**Robert:** Fräulein Lilli, Sie sind, mit Respekt zu sagen, noch gefährlicher als Ram-Lal.

**Lilli:** Würden Sie sich's nicht gefallen lassen, Alter?

**Robert** ( eifrig ): Von Ihnen alles, Fräulein Lilli!

**Lilli** ( fährt zusammen ): Aufgepaßt! Lippmann regt sich! Also jetzt zusammennemen, Robert. Keine Fehler machen! Versprechen Sie sich nicht. Link nennen wir ihn, Theobald Link! Liegen die neuen Kleider, die Stiefel und die Uhr bereit? Er darf kein Stück von seinen alten Sachen sehen!

**Robert:** Alles bereit, Fräulein Lilli! Aufpassen will ich schon. Die ganze Nacht habe ich studiert. Der Spaß soll durch mich nicht verdorben werden. ( Geht leise bis zur Mitte der Bühne und bleibt dort mit vorgebeugtem Oberkörper stehen, um Lippmann zu beobachten. )

**Lilli:** Könnte ich doch dabei sein, wenn er erwacht! Entweder wird er ganz geknickt sein, oder dösig, oder aber fuchsteufelswild. Sie haben ja den ersten Ansturm auszuhalten. Nur tapfer sein, Alterchen! Nicht vergessen wo die Türe ist, wenn er ungemütlich wird.

**Robert** ( warnend ): Vorsicht, er regt sich!

**Lilli** (tritt neugierig zu ihm, beugt sich – ebenfalls vor ): Er schmunzelt! ( Hastig. ) Aber jetzt! Er lacht! ( Zieht Robert am Arm zurück. ) Kommen Sie mit mir hinaus. Lassen Sie ihn den ersten Schreck erst überwinden.

**Robert.** ( leicht widerstrebend ): Aber ich möchte doch so gerne bleiben, Fräulein Lilli!

**Lilli** ( lachend ): Man kennt ihn nicht! Wenn er Ihnen nun etwas an den Kopf wirft? Gehen Sie nur mit, wir sind für Ihr Leben verantwortlich. ( Eine Glocke schlägt neun mal. ) Da! ( Lauschend. ) Es schlägt neun Uhr!

**Lippmann** ( nachdem die Glocke ausgeschlagen hat, gähnt laut und dehnt sich. )

**Robert** ( bleibt nochmals stehen, leise): Hören Sie ? Er gähnt! Ganz pünktlich!

**Lilli:** Lassen Sie ihn gähnen! ( Öffnet Türe rechts. ) Hier hinter dieser Türe! Da können Sie lauschen, was er beginnt. ( Rechts ab. )

**Robert** ( Noch in der Türe zögernd ): Er erwacht!

**Lilli** ( streckt energisch von außen die Arme hinein und zieht Robert hinaus ): Hierher, Robert !

**Robert** ( im Abgehen ): Ja, ja doch, Fräulein Lilli! ( Ab. )

**Lippmann** ( erwacht und dehnt sich ): Aaah! Oooh! ( Richtet sich verwundert auf und sieht sich um. ) Der Schmetterling . . . ( stockt verblüfft, legt die Hand vor die Augen, blickt sich dann wieder vorsichtig um. ) Donnerwetter! ( Legt sich zurück, bleibt einen Augenblick sinnend liegen. ) Dummheit! ( Richtet sich plötzlich mit einem Ruck wieder auf und sieht sich nochmals um. ) Teufel, schlafe ich denn? Soeben habe ich den Schmetterling . . .den alten Inder . . . ( Überlegt.) Lächerlich! ( Schlägt sich vor den Kopf, zwickt sich in seinen Arm, schlägt auf die Tischplatte vor dem Bett und sieht sich dann nochmals verblüfft um. ) Es bleibt! Bin ich verrückt? Es bleibt wahrhaftig alles so! Und ich bin doch munter! Völlig munter! ( Springt mit einem Satze aus dem Bett, mit Nachthemd oder Pyjama bekleidet, sieht sich erstaunt an. ) Das Hemd? ( Oder: Der Nachtanzug? ) Jetzt wird es mir zu bunt! ( Setzt sich sinnend auf einen Stuhl. ) Ich jagte doch soeben nach einem Schmetterling . . . ein alter Inder kam zu mir . . . ( Springt auf. ) Das ist es! Heda, Alter Knabe! ( Ruft. ) Heh! Laß dieses Narrenspiel! Zerbrich den Bann! ( Sieht sich erwartend um. ) Es bleibt immer noch! Träume ich denn? ( Eilt vor einen Spiegel und sieht sich an, prüfend. ) Ich bin's! Ich bin's! Ich wache! Und doch . . . was ist geschehen? ( Löst mißtrauisch den Verband, sieht das Tuch an, befühlt den Kopf und zuckt zuletzt die Achseln. )Rätselhaft! Wo sind nur meine Kleider? ( Sucht im Zimmer, bleibt an der Türe rechts stehen.)

**Robert** ( klopft an die Tür, hinter der Szene ): Herr Link?

**Lippmann:** Springt entsetzt nach dem Alkoven ): Himmel, da kommt jemand! ( Steckt nur den Kopf heraus. als es wieder klopft, laut: ) Eh?

**Robert** ( tritt ein ): Guten Morgen Herr Link! Soll ich Frühstück bringen? ( Sieht ihn erschreckt. ) Oh, Sie sind aus dem Bett? ( Besorgt. ) Aber . . . aber, das sollen Sie doch nicht. lieber Herr. Der Doktor hat bestimmt befohlen . . . .

**Lippmann** ( hat erstaunt zugehört, lächelnd ): Sehen Sie mich doch erst richtig an, mein Bester. Sie irren sich im Zimmer. Ihre ganze Rede gilt mir nicht.

**Robert:** Aber gewiß! Ich bediene Sie doch jetzt.

**Lippmann:** Ach so, Sie sind Hoteldiener? Gut, bringen Sie mir zuerst meine Kleider. dann werden wir darüber sprechen, warum man mir ohne mich zu fragen ein

anderes Zimmer gab. Das ist doch schließlich keine Art, und überhaupt . . . na: holen Sie erst meine Kleider!

**Robert:** Aber der Doktor . . . . .

**Lippmann:** Was kümmert mich Ihr Doktor, Mann? Bringen Sie mir meine Kleider, bevor wir ein Wort weitersprechen.

**Robert:** Aber das ist gefährlich, Herr. Ihr Zustand . . .

**Lippmann** ( schreit nervös ): Kümmern Sie sich nicht um meinen Zustand. Meine Kleider will ich haben, sofort!

**Robert** ( geht rückwärts zur Türe ): Ja, ja doch . . . ich gehe schon! Aber Sie sind noch nicht geheilt und schon aus dem Bett! Furchtbar nervös, aufgeregt! Was wird das arme Fräulein dazu sagen!

**Lippmann** ( schnaubend ): Herrrr!

**Robert:** Ja, ja, gewiß doch! ( schnell ab. )

**Lippmann** ( tritt wieder hervor ): Was faselt dieser Mensch? Noch nicht geheilt? Armes Fräulein? ( Gröland. ) Wohin bin ich nun hier geraten?

**Robert** ( tritt mit Kleider, Stiefel und Uhr ein ): So lieber Herr, da Sie es durchaus wollen. Aber ich bin unschuldig, wenn es wieder schlimmer wird.

**Lippmann:** Geben Sie nun endlich her! Das weitere wird sich finden. (Hastig. ) Das sind doch nicht meine Kleider? Auch nicht meine Stiefel!

**Robert:** Aber gewiß! ( Will zu ihm. )

**Lippmann** ( schnell ): Bleiben Sie mir vom Leibe, Mensch! Ich will schon selber fertig werden. Ich ziehe sie an, wenn sie auch nicht mir gehören. Dann werden wir ja sehen, was das alles für ein Unsinn ist! ( Geht grollend in den Alkoven ab, schließt die Türe hinter sich. )

## Zweite Szene.

Vorige. Lilli. dann Lippmann.

**Lilli** (tritt vorsichtig durch rechte Tür auf, leise kichernd ): Vorläufig kommen Sie noch einmal heil davon. Ich sah alles durch das Schlüsselloch.

**Robert** ( besorgt ): Um Gotteswillen, Fräulein Lilli! Daß er Sie nicht sieht.

**Lilli:** Er muß sich doch erst anziehen. Aber Robert alle Achtung, Sie machen Ihre Sache gut! Sie bleiben ernst bei dem Gesicht! Das würde ich nicht fertig bringen. Ich hätte gerade heraus gelacht!

**Robert:** Das dürfen Sie nicht. Sonst wird er schließlich mißtrauisch.

**Lilli:** Das soll er wagen! Sie werden sehen, wie ich mit ihm umspringe. An den Wänden muß er hoch!

**Robert** ( lächelnd ): Das bringen Sie schon fertig.

**Lilli:** Und ob! Ich werde ihm ein Sündenregister andichten, daß ihm Sehen und Hören vergeht. . Seit ich seine Artikel gegen Wolters gestern abend las, habe ich ihm Rache geschworen. ( Lauscht. ) Hören Sie nichts?

**Robert:** es ist besser wenn Sie gehen. Er könnte plötzlich kommen . . . . . ( Stockt und trocknet sich verwirrt die Stirn, säubert sich dann verlegen die Nase.)

**Lippmann** ( tritt wieder auf, Weste noch offen, für sich ): Rätselhaft

**Lilli** ( halblaut ): Herrgott, da ist er schon! ( Entreißt Robert dessen Taschentuch, von der Nase weg, und stäubt damit eifrig Möbel. )

**Robert** ( sieht verblüfft mit offenem Munde seinem Taschentuche nach).

**Lippmann** ( noch halb für sich ): Wirklich wunderbar! Man sollte meinen, die Kleider seien für mich gemacht. Auch die Schuhe . . . ( sieht erst jetzt Lilli, entsetzt. ) Allmächtiger, nun kommen auch noch Weiber! ( Springt schnell wieder zurück! )

**Lilli** ( amüsiert ): Die Angst! ( Schnell zu Robert. ) Ich sehe wieder durch das Schlüsselloch. Schwindeln Sie nur, was Sie können. Die Haare müssen Ihm zu Berge stehen. ( Reicht ihm lächelnd das Tuch zurück, mit zwei Fingerspitzen. )

**Robert**: Ich will es schon besorgen.

**Lilli**: Wenn er zu grob wird, verschwinden Sie . Ich gehe dann ins Feuer! ( Zeigt nach der Tür des Alkoven. ) Aufgepaßt, jetzt geht es los! ( schnell ab. )

**Robert** ( räuspert sich und rückt die Stühle. )

**Lippmann** ( sieht vorsichtig heraus, schiebt sich dann fertig gekleidet ganz hervor, sieht sich um ): Wer war das Mädchen? Was will sie hier?

**Robert**: Aber lieber Herr Link, Sie kennen doch Lilli, die Kammerzofe ?

**Lippmann**: Ich habe sie in meinem Leben nie gesehen, auch nichts von ihr gehört. Ich will überhaupt keine Frauen um mich haben. Und Sie?

**Robert**: Ich will es Lilli sagen, daß sie sich fern hält. ( Reicht ihm eine Uhr. ) Hier die Uhr Herr Link.

**Lippmann**: Das ist nicht meine Uhr.

**Robert** ( lächelnd ): Aber natürlich. Sie haben sich von dieser Uhr nie getrennt.

**Lippmann**: Unsinn! Ich habe nie so eine wertvolle Uhr gehabt.

**Robert** ( zuckt die Achseln und sieht ihn von der Seite forschend an. )

**Lippmann**: Was schauen Sie mich so an? Das macht mich ganz nervös! Holen Sie mir wenigstens die Stiefel, die ich zuletzt trug. Diese drücken mich ein wenig hier.

**Robert**: Die Reitstiefel sind bei Ihrem Sturze beschädigt worden.

**Lippmann** ( sieht ihn starr an ): Reitstiefel? Sturz? ( Kurz. ) Ich bin in meinem Leben nie geritten.

**Robert** ( lächelnd ): Aber Herr Link! Ein sonderbarer Scherz. Das sagten Sie gestern auch zu Fräulein Viola. Es ist aber schon so. Die Stiefel sind total zerrissen.

**Lippmann** ( faßt Robert mit beiden Händen an der Brust. mühsam ): Mensch, was wollen Sie eigentlich von mir? Sind Sie aus einem Irrenhause? Ich frage noch einmal: Wer sind Sie ? Und wo bin ich hier?

**Robert** ( erschrocken ) Herrgott, Herr Link!

**Lippmann** ( grölend ): Herr Link! Herr Link! Was wollen Sie mit diesem verdammten Link? Lippmann heiße ich! Lippmann! Verstanden?

**Robert** ( eilt zur Türe, fluchtartig ): Der Herr hat doch noch Fieber! Ich muß Hilfe holen!

**Lippmann** ( ist mit einem Satze nach, zieht ihn am Rockstoße zurück): Halt! Hiergeblieben , Unglückseliger! Jetzt stehen Sie mir Rede! Wo bin ich?

**Robert**: In Ihrem Zimmer, Herr Link!

**Lippmann**: Der Teufel hole Ihren Link! was habe ich mit dem zu schaffen?

**Robert**: Sie scherzen wieder, Herr. Sie sind es doch!

**Lippmann**: ( Was? Wer bin ich?

**Robert**: Herr Theobald Link, der Plantagen – Verwalter unseres Herrn Bär.

**Lippmann:** Sie sind verrückt! Rettungslos blödsinnig!

**Robert:** Aber Herr, ich kenne Sie seit sieben Jahren!

**Lippmann** ( eindringlich sanft ): Besinnen Sie sich doch, mein lieber Mann. Mich kennen Sie? Den Doktor Johannes Lippmann?

**Robert** ( lacht leise, respektvoll ): Herr . . . Doktor Lippmann? Es ist das selbe, was Sie stets im Fieber sagten. Sie behaupteten plötzlich, Sie seien ein Doktor Johannes Lippmann, oder so was ähnliches.

**Lippmann:** Ich hatte Fieber?

**Robert:** Gewiß, Herr. Schweres Fieber. Gehirnerschütterung. Sechs Wochen lagen Sie, phantasierend Tag und Nacht. Immer wollten Sie dieser Lippmann sein, und sprachen dabei ganz konfuse Zeug. Das muß ein böser Sturz mit Ihrem Pferde gewesen sein. Das arme Fräulein ist Tag und Nacht nicht von Ihrem Bette gewichen.

**Lippmann** ( fährt auf ): Himmelherrgottsakrament, das ist zu viel! Das ist zu toll! Ein Fräulein war an meinem Bett? Und ich auf einem Pferde? (Läuft sinnend umher, bleibt dann wieder vor Robert stehen, mit unheimlicher Ruhe. ) Und Sie behaupten, dies sei hier mein Zimmer?

**Robert:** Seit sieben Jahren schon.

**Lippmann:** Und das meine Kleider?

**Robert:** Die Sie gerne tragen.

**Lippmann:** Die Uhr dort? ( Deutet auf den Tisch. )

**Robert:** Herr Bär schenkte Sie Ihnen vor zwei Jahren.

**Lippmann** ( dreht Robert energisch nach der Türe, mitleidig ): Gehen Sie, alter Mann Sie sind unheilbar! Gehen Sie und senden Sie mir einen Menschen, der vernünftig ist. ( Schiebt ihn zur Türe rechts. )

**Robert:** Ich will Ihr Frühstück senden. Sie sind ja wieder ruhiger geworden. ( Ab rechts )

**Lippmann** ( starrt unverwandt eine Zeit lang die Türe an, und bricht dann in ärgerliches Lachen aus ): Gottvoll! Einfach gottvoll! ( geht umher. ) Der Mann dauert mich. Er ist verrückt. Aber wie komme ich nur hierher? (Sieht die Uhr an, legt sie kopfschüttelnd zurück. ) Man schenkt doch nicht zum Scherze an wildfremde Menschen goldene Uhren? Von diesem Werte? (Tritt an das Fenster. ) Ich sah die Gegend nie!

### Dritte Szene.

Lippmann. Lilli.

**Lilli** ( tritt von rechts mit dem Frühstück auf, knixend ): Guten Morgen, Herr! ( Bereitet den Frühstückstisch. )

**Lippmann** ( sieht sich erstaunt um ): Morgen! ( Geht in großem Kreise um sie herum. ) Sapperment, da ist sie wahrhaftig wieder.

**Lilli:** Soll ich den Kaffee wie immer bereiten? Halb und Halb?

**Lippmann** ( verblüfft ): Wie immer? Ich hatte meines Wissens noch niemals das Vergnügen. Sie kennen mich doch gar nicht?

**Lilli** ( vorwurfsvoll ): Aber Herr Link!

**Lippmann** ( stutzt, bricht dann heftig los ): Zum Donnerwetter . . . (Lenkt schnell besänftigend ein, da Lilli erschreckt mit der Tasse klirrt ): Nein nein, Sie brauchen nicht erschrecken. Ich meine es nicht böse. Aber ich liebe solche Scherze nicht.

**Lilli**: Oh, ich werde mir doch keine Scherze erlauben, Herr Link?

**Lippmann** ( fährt wieder auf ): Schon wieder dieser . . . äh . . . ja . . . Himmel noch einmal, da soll man nicht heftig werden! Sie sind doch sicher eine vernünftige, kleine Person. Sagen Sie, was denken Sie denn eigentlich, wer ich sei?

**Lilli** ( schelmisch ): Ei, ei! Lassen Sie das nur Ihre Braut nicht hören! (Heimlich wichtig. ) Fräulein Viola ist manchmal auch eifersüchtig!

**Lippmann** ( ist starr ): Allmächtiger . . . was sagen Sie da? Eine Braut? ich?

**Lilli**: Aber Herr Link, Sie werden doch durch den bösen Sturz nicht auch noch Ihre liebe Braut vergessen haben, die sich so um Sie sorgte?

**Lippmann** ( geht scheu um sie herum ): Sagen Sie , sind hier noch mehr solche Leute, wie sie und der alte Diener? ( Deutet bedeutungsvoll nach der Türe. )

**Lilli**: Geht ihm scheu aus dem Wege, versucht nach der Türe zu kommen, zögernd ): Ich glaubte erst, Sie seien schon gesund . . . . .

**Lippmann** ( sarkastisch ): So einen Anfall befürchten Sie bei mir, während ich alle Ursache habe, mich hier vor anderen zu fürchten. ( Mit erheuchelter Freundlichkeit. ) Ich war sehr krank sagten Sie nicht so, mein kleines Fräulein

**Lilli** ( eifrig ): Gewiß, sehr krank sogar. Sie kannten uns alle nicht mehr, trotzdem wir so viele Jahre zusammengelebt haben.

**Lippmann** ( inquirierend ): So! Und eine Braut habe ich auch! Eine wirkliche, lebendige Braut? Hehe! Toll ist das! Toll! Wie lange wollen Sie mich kennen, Sie kleiner Naseweis?

**Lilli**: Als ich vor vier Jahren hierher kam, gehörten Sie schon zum alten Hausinventar!

**Lippmann** ( ironisch ): Was Sie sagen! Vier Jahre!

**Lilli**: Erinnern Sie sich an gar nichts mehr? Vor zwei Jahren zogen Sie mich aus dem Wasser. Ich viel aus dem Kahne, als Sie mir an das Ohr flüsterten . . . . .

**Lippmann** ( unterbrechend ): Bitte hören Sie auf! Ich habe gerade genug!

**Lilli** ( schmollend ): Sie wissen es ganz gut. Und . . . ( spielt kokett mit ihrem Schürzchen ) . . . geküßt haben Sie mich damals auch!

**Lippmann** ( ironisch ): Habe ich? So? Jetzt sagen Sie mir einmal: Sind wir hier auf der Erde, oder auf dem Mond? Ich würde nicht erstaunt sein, wenn Sie darauf behaupten, daß wir uns auf dem Saturn befinden!

**Lilli**: Nun sind Sie wieder grob. das werden Sie jedesmal, wenn ich Sie an den Kuß erinnere.

**Lippmann**: Donner und Doria, machen Sie mich nicht wild! Versuchen Sie einmal vernünftig zu sein und sagen mir eins: Kennen Sie einen Doktor Johannes Lippmann?

**Lilli** ( lacht belustigt ): Kommen Sie schon wieder damit? Das ist ein alter wirklich abgeschmackter Witz.

**Lippmann**: Ist das eine Antwort vorwitziges Ding?

**Lilli** ( stellt sich erschrocken ): Sie meinen doch nicht alles ernsthaft, was Sie sagen? Ich hielt Sie heute für vernünftig. Lippmann ist der Name, von dem Sie phantasieren. Wochenlang. Das ging uns allen zuletzt auf die Nerven. Nur Ihre Braut hielt tapfer stand, wenn es ihr Herz förmlich zerriß.

**Lippmann** ( starrt sie an, dann energisch ): Wie heißt der Herr dieses Hotels?

**Lilli**: Hotel? Jetzt wird mir richtig bange. Ich will lieber Ihre Braut herbeirufen, die hat so guten Einfluß auf Ihr aufgeregtes Wesen.

**Lippmann** ( heftig ): Lassen Sie mich ungeschoren mit den Frauen! Ich habe gerade an Ihnen genug. Sagen Sie mir endlich klipp und klar: Was ist das für ein Haus hier?

**Lilli** ( stellt sich entrüstet ): Jetzt wird es mir zu toll, mein Herr! Unsere Geduld hat auch mal ein Ende. Sie wissen, daß es das Landhaus des Herrn Bär ist. Sie werden doch Ihr eigenes Zimmer kennen, das Sie jahrelang bewohnen? Das merkt ein Idiot! Ich kann recht böse werden, furchtbar böse, wenn Sie mich noch weiter foppen. ( Schnippisch. ) Bitte, hier ist ihr Frühstück. Herr Link sonst wird es kalt.

**Lippmann** ( setzt sich resigniert, deutet nach der Stirne ): Es ist gut.

**Lilli** ( spöttisch knixend ): Sonst noch Wünsche?

**Lippmann** ( winkt müde ab ): Nur daß Sie bald verschwinden. Sagen Sie diesem Herrn Bär, ich lasse ihn für einen Augenblick bitten.

**Lilli** ( knixt wieder ): Ihr Wunsch ist mir Befehl. Ihr Schwiegerpapa bat mich sowieso, sofort zu melden wie es Ihnen geht.

**Lippmann** ( fährt empor ): Mein Schwieger . . . ( Aufbrausend. ) Mädels, hinaus! So eine Frechheit ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen.

**Lilli** ( ist nach der Türe geflüchtet ): Ich werde nicht versäumen, auch den Arzt zu rufen. Sie sind zu aufgeregter Herr Link!

**Lippmann** ( wütend ): Holen Sie ihn! Und meinetwegen noch den Teufel dazu! Nur befreien Sie mich jetzt von Ihrer Gegenwart! Schicken Sie mir irgendwen. Es wird wohl noch ein vernünftiger Mensch darunter sein!

**Lilli**: Gute Besserung Herr Link! ( Schnell ab. )

**Lippmann** ( sieht ihr starr nach ): Die kleine meint es ernst. ( Gesteigert. ) Sie meint es ernst! ( Stürzt erregt den Inhalt der Tasse hinunter. ) Ganz unglaubliche Geschichte! ( Es klopft. ) Jetzt werde ich wohl endlich Licht erhalten. Herein!

## Vierte Szene.

Lippmann. Bär.

**Bär** ( tritt ein, geht lächelnd auf Lippmann zu, herzlich ): Guten Morgen, Lieber Theo! Ich sehe, daß es Dir heute besser geht. Zum ersten Male ohne Fieber. Meinen Glückwunsch! ( Sieht erstaunt auf Lippmann, zieht seine von diesem nicht erfaßte Hand zurück. ) Ja was ist denn das?

**Lippmann** ( hat ihn groß angesehen, ist mechanisch aufgestanden und weicht scheu rückwärts, fassungslos murmelnd ): Auch er! Auch er!

**Bär** ( folgt ihm ): Aber Theo, was schaust Du mich so sonderbar an? Warum nimmst Du meine Hand nicht?

**Lippmann** ( steht hinter dem Tische, den er zwischen sich und Bär behält, streckt abwehrend beide Hände über den Tisch, verstört ): Um Himmelswillen lassen Sie mich jetzt allein!

**Bär**: Aber Du hast mich soeben rufen lassen.

**Lippmann** ( gesteigert ): Ich flehe Sie an, bester Herr, lassen Sie mich allein!

**Bär** ( zieht ihn energisch vor ): Sei doch ruhig alter Junge! Schon wieder Angstzustände? Schau mich nicht so flehend an. Du wirst nun wieder gesund. Es geht ja heute schon bedeutend besser. ( Schlägt ihm ermunternd auf die Schulter. ) Bedenke doch aufgestanden bist Du sogar!

**Lippmann** ( flehend ): Mensch, Mann, wer sind Sie ? Wer bin ich? Wer sind alle die anderen? Wofür halten Sie mich denn? Ich bin Doktor Johannes Lippmann!

**Bär**: Immer wieder dieser Wahn? Bist Du wirklich noch so krank? Besinne Dich, Du bist doch mein Verwalter Theobald Link, mein zukünftiger Schwiegersohn!

**Lippmann** ( grölt verzweifelt ): Schwiegersohn! Herr aller Welten, *ich* Schwiegersohn! Ist denn das ganze Haus verrückt?

**Bär** ( energischer ): Laß endlich mit Dir reden, Theo!

**Lippmann** ( weicht ihm aus ): Theo! Theo! Mein Herr, ich sah Sie nie! (Schiebt ihn zur Seite. ) Die Sache wird mir jetzt zu bunt! ( Stürmt nach der Türe rechts, blickt nochmals zurück, mit zornigen Hohne. ) Nehmen Sie ein kaltes Bad, mein Lieber! Recht kalt! und reiben Sie die Stirn mit Kampferspiritus.

**Bär** ( geht auf ihn zu ): Ich will Dich doch . . . . .

**Lippmann** ( wehrt entsetzt ab ): Bleiben Sie! Um Himmelswillen, bleiben Sie, oder es geschieht ein Unglück! ( Schnell ab, noch hinter der Szene grollend ): Das ist ja einfach unerhört!

## Fünfte Szene.

Bär. Lilli. Viola. Dann Robert. Lippmann.

**Lilli** ( tritt lachend schnell ein ): Da zieht er hin! Was sagst Du nun?

**Bär**: Vorläufig ist er noch ganz rabiat.

**Lilli**: Den bekommen wir schon klein. Seine Grobheit ist das erste Zeichen. ( Besorgt. ) Aber Onkel, ist der Garten überall verschlossen?

**Bär**: Es wäre keiner Maus möglich, da hinauszukommen.

**Lilli**: So muß er reuevoll zu uns zurück. Ist denn Dein Nachbar Luck gut unterrichtet, daß er den Arzt recht täuschend spielt?

**Bär**: Vollkommen. In einer halben Stunde spricht er vor.

**Viola** ( tritt eilig ein, lachend ): Onkel jetzt stürmt er durch den Garten, wie ein Wilder! Ein Hut von Dir sitzt ihm ganz im Genick. Wer weiß, wo er den aufgegriffen hat.

**Bär** ( tritt zum Fenster ): Er wird doch keine Dummheiten machen? (sieht suchend durch das Fenster nach dem Garten. ) Ah, gut so, Robert ist bei ihm. Er bringt ihn wieder nach dem Hause. ( Wendet sich. ) Geht jetzt, Kinder! Ich kann Euch nicht brauchen.

**Lilli** ( wichtig ): Ganz nach Vereinbarung, Onkel! Nicht locker lassen! Komm Viola, hier hinaus, damit wir seinen Weg nicht kreuzen. ( Zieht sie durch den Alkoven. Beide ab. )

**Robert** ( hinter der Szene rechts ): Bitte diese Türe, Herr Link!

**Lippmann** ( tritt geknickt durch die Türe rechts, von Robert gefolgt ): Das ist doch alles mehr als sonderbar. Es ist, als ob es gar nicht wahr sein könnte, was ich da erlebe. Mein Kopf schmerzt zum zerspringen. ( Erblickt Bär, nervös. ) Da ist ja dieser Mann noch immer! ( Schnell zu Robert ): Führen Sie mich in ein anderes Zimmer!

**Bär** ( nimmt entschlossen Lippmanns Arm in den seinen und führt ihn zum Tische. Bestimmt aber begütigend ): Jetzt höre einmal ruhig zu, sei nicht so aufgereggt. Wenn Du so in den Garten läufst, kann Dir ein schwerer Rückfall drohen. Du bist doch heute seit sechs Wochen erst eine Stunde aus dem Bett, das darfst Du nicht vergessen!

**Lippmann** ( fährt wieder auf ): Himmelherrgottsakrament!

**Bär:** Ruhe, Theo, Ruhe! Verschnaufe erst ein paar Minuten! ( Gibt ihm einen Stuhl. ) Wir meinen es alle nur gut mit Dir.

**Robert** ( geht auf einen Wink Bärs ab ).

**Lippmann** ( sinkt auf einen Stuhl, ächzend ): Das begreife, wer kann!

**Bär:** Wir wissen ja, daß Du nicht fähig dazu bist. Zermartere Dir also deshalb nicht Dein armes Hirn. ( Schüttelt ihn aufmuntert. ) Aber trotzdem, Junge, Du kannst doch schließlich nicht die ganze Vergangenheit vergessen haben?

**Lippmann** ( winkt müde und verstört ab ): Verschonen Sie mich doch mit Ihren Reden. Mir wird ganz wüst im Kopfe. ( Stützt den Kopf schwer in seine Hand. )

**Bär:** Nur nicht verzagen. Gestern sprach ich mit dem Arzte. Er gibt uns große Hoffnung.

**Lippmann** ( heftig ): Was habe ich mit einem Arzt zu schaffen? Den brauchen Sie alle nötiger als ich! ( Verzweifelt. ) Wenn ich nur den Zusammenhang erfahren könnte! ( Grübelnd. ) Ich war auf einem Ausfluge . . jagte einem Schmetterling nach, ruhig, dann kam ein alter Indier! (Feindselig zu Bär. ) Wollen Sie mir das etwa austreiten?

**Bär** ( ruhig ): Phantasiegebilde Deines schweren Fiebers, Junge, alles Phantasiegebilde! Das hast Du uns in Deinen Träumen oft erzählt. Genau dasselbe!

**Lippmann** ( kampfbereit ): Ich bin doch vor vierzehn Tagen erst in Indien angekommen. Reden Sie also nicht Blödsinn! Bin ich ein Kind? Eine Gesellschaft Kollegen kam mit mir . . .

**Bär:** Das ist ja der Gedanke, der sich in Deiner Krankheit bei Dir festsetzte. Es ist eigentlich zum größten Teile Deine Krankheit selbst, armer Kerl. Beruhige Dich nur, Du bist sechs Wochen nicht aus Deinem Bett gekommen.

**Lippmann** ( unsicher ): Ich bin aber doch Doktor Johannes Lippmann! Hören Sie denn nicht? Bin es leibhaftig! Das kann mir doch nicht abgestritten werden?

**Bär** ( mitleidig ): Also immer noch die fixe Idee! Nun das wird sich wieder geben und Du wirst dann selbst darüber lachen. Höre einmal ruhig zu, vielleicht kommt dabei doch ein Funken der Erinnerung. ( Ruhig und bestimmt. ) Wir lasen viel von einem Doktor Lippmann in den Zeitungen, und unterhielten uns fast jeden Tag von den Artikeln, weil sie uns besonders interessierten. Du warst direkt Feuer und Flamme für ihn. Wir sprachen auch davon, als wir durch unsere Plantagen ritten. Du folgst mir doch, Theo?

**Lippmann** ( nickt müde, dumpf ): Ich höre.

**Bär:** Da kam ganz plötzlich mitten in den Satz der Sturz, weil Dein Pferd scheute. Und diesen letzten Gedanken hat Dein Gehirn noch festgehalten mit dem Namen Lippmann. In Deiner Krankheit, die durch Gehirnerschütterung kam, tauchte Dir plötzlich der Gedanke auf, Du wärst dieser Lippmann! Wie oft hast Du das den Deinen versichert. Natürlich was willst Du auch machen, wenn Dein Gehirn hartnäckig an diesem einen Gedanken festhält? ( Pause. ) Ich denke, Du kannst froh sein, daß es damit

abging. Es konnte viel schlimmer werden. Weiß der Kuckuck, was Deinem Pferde plötzlich eingefallen ist, daß es so bockte.

**Lippmann** ( verstört ): Aber lieber Himmel, ich kann doch gar nicht reiten! Habe nie auf einem Pferd gesessen. Schon bei dem Gedanken an reiten tut mir alles weh!

**Bär** ( lächelnd ): Siehst Du, da hast Du gleich eine Probe Deiner ungeheuren Einbildungskraft. Schon bei dem Gedanken an Reiten tut Dir alles weh! Und doch bist Du als bester Reiter in der ganzen Nachbarschaft bekannt.

**Lippmann** ( steht plötzlich wieder auf und weicht langsam vor Bär zurück, der ihm folgt ): Ich kann nicht anders, Verzeihung, aber . . . entweder bin ich verrückt oder Sie sind es!

**Bär** ( ruhig und ernst ): Keiner von uns beiden ist es, Theo. ( Zieht ihn wieder vor. ) Setze Dich zu mir. Sei nur nicht ängstlich. Der Doktor versicherte, daß Dir die Erinnerung ganz sicher wiederkommt. Nur etwas Zeit braucht es.

**Lippmann**: Dann ist der Doktor auch verrückt! Ich werde doch schließlich noch wissen, wer und was ich bin?

**Bär**: Das weißt Du eben nicht! Darin liegt ja Deine Krankheit!

**Lippmann** ( stellt sich wieder hinter einen Stuhl ): Ich will von Krankheit nichts mehr hören. Ich bin gesund, kerngesund!

**Bär** ( freundlich ): Bei diesen Ansichten? Wenn Du nur ruhig denken möchtest, ganz gemütlich einmal überlegen möchtest, dann mußt Du doch wahrhaftig einsehen, daß nicht Du der einzige Gesunde sein kannst, und alle Welt um Dich verrückt ist? Das Umgekehrte liegt logisch gedacht doch entschieden näher. ( Das Rollen eines Wagens wird hörbar. Bär tritt ans Fenster. ) Sie, da kommt der Arzt! ( Lippmann tritt zu Bär. ) Sieh selbst, er kommt direkt von auswärts. Willst Du etwa behaupten, daß der auch verrückt wäre?

**Lippmann** ( drückt heftig seine Stirne ): Ich kann es doch nicht glauben! ( Gesteigert. ) Kann's nicht glauben! ( Bricht in wütendes Lachen aus. ) Ich will ihn fragen, und wenn er es auch noch sagt, dann . . . dann . . . ( Zögert. )

**Bär** ( fällt ruhig ein ): Wirst Du es endlich glauben.

**Lippmann** ( schreit zornig auf ): Nein, dann *werde* ich verrückt!

**Bär** ( legt ihm die Hand auf die Schulter ): Das wirst Du nicht mein Junge. Rede Dir nicht so etwas ein. Du bist und bleibst so gesund wie wir alle. Nur Dein Erinnerungsvermögen ist momentan ausgelöscht. Solche Fälle hat es oft gegeben. Von dem Augenblick des Sturzes an ist durch die Erschütterung in Deinem Gehirn alles Vergangene verwischt. Ein leeres Blatt, mein Junge. Was Du von da an dachtest, Theo, was Du in Deinen Fieberphantasien alles träumtest und gesehen hast, das hat sich Dir nun eingepägt. Ist es ein Wunder, daß Du die Eindrücke, über die Dein Hirn zur Zeit verfügt, nun auch für Deine wirkliche Vergangenheit hältst? Das ist ganz natürlich. Dir bleibt gar nichts anderes übrig. Es muß ja so sein, da Deine jetzige Gehirnfunktion vorläufig nicht weiter zurück zu denken vermag. ( Sanft. ) Siehst Du das nicht ein?

**Lippmann** ( leicht verwirrt ): Ja aber meine Kleider! ( Sieht an sich herab. ) Das sind sie nicht. Das ist doch der beste Beweis dafür . . . . .

**Bär** ( fällt bestimmt ein ): Daß ich recht habe! Von Deinen ganzen Phantasien sind eben nur die Träume übrig geblieben, aber nichts reelles, nichts greifbares. Deine Kleider, oder alles, was Du sonst noch gesehen, oder gehabt haben willst, waren Einbildungen! Sie haben niemals wirklich existiert.

**Lippmann** ( blickt ihn verblüfft an, geht dann verstört umher ): Eine ganz verteilte Geschichte.

## Sechste Szene.

Vorige. Robert. Dann Luck.

**Robert** ( von rechts meldend ): Herr Doktor Luck! ( bleibt auf der Bühne neben der Türe stehen. )

**Luck** ( sieht herein ): Darf man eintreten? ( Tritt ein. ) Ah, unser Patient schon auf? Das ist nicht recht. Wie leicht kann dies zu einer Krisis führen.

**Lippmann** ( verzweifelt ): Herr Doktor sagen Sie mir um Himmelswillen aufrichtig: Wer bin ich? Sagen Sie mir meinen vollen Namen!

**Luck** ( tritt einen Schritt zurück ): Aber ich bitte Sie!

**Lippmann** ( schreiend ): Meinen Namen, Herr! Nur meinen Namen!

**Luck** ( sieht ihn erstaunt an ): Theobald Link natürlich. Das kann Ihnen jedes Kind zehn Meilen in der Runde sagen.

**Lippmann** ( sinkt auf einen Stuhl, stöhnend ): Das ist ja ganz entsetzlich!

**Luck** ( tritt, von Bär geschoben, zu ihm ): Nur keine Aufregung, mein bester Herr Link. Das kann Ihnen sehr schädlich werden. ( Zieht die Uhr und zählt die Pulsschläge. )

**Lippmann**: Ich kann es nicht fassen. ( Springt auf. ) das ist ja ganz und gar undenkbar!

**Luck** ( Zählt immer noch ): Sitzen bleiben. Ruhe! ( steckt die Uhr ein. ) Der Puls ist verhältnismäßig ruhig. Sehr ruhig sogar. Mein bester Herr Link, ich bin mit Ihnen den Umständen entsprechend recht zufrieden. Wir haben Sie viel schneller auf den Beinen, als ich dachte.

**Bär**: Das haben wir nur Ihrer Kunst zu danken, Doktor.

**Luck** ( lächelnd ): Der Hauptteil fällt wohl auf die besorgte Braut. Es ist unglaublich, welche Macht die Liebe hat.

**Lippmann** ( fährt aus seinem Brüten auf ): Sagen Sie mir, Doktor, wie lange bin ich hier in diesem Zimmer?

**Luck**: Das wissen Sie doch. Sechs Wochen werden es wohl heute sein. Sie haben dabei tolles Zeug geschwätzt. Aber die Gefahr ist nun vorüber.

**Lippmann** ( unsicher ): Also ist es wirklich wahr?

**Luck**: Sie können zweifeln?

**Lippmann**: Und . . . wie war es vorher? Man hat mich doch hierher gebracht! ( Zögernd. ) Ich muß wahrhaftig sagen, ich weiß von nichts! Rein nichts! Je mehr ich denke desto konfuser werde ich:

**Luck**: Denken sollen Sie auch nicht. Nur Ruhe. Ruhe macht jetzt alles.

**Lippmann**: Aber ich muß dich wissen, wer und was ich vorher war, wenn . . . ( Springt wieder nervös auf. ) Aber das ist ja ganz unmöglich!

**Luck** ( zuckt die Achseln ): Wenn Sie sich selbst mutwillig solche Aufregungen machen, ist Ihnen nicht zu helfen.

**Lippmann** ( stellt sich dicht vor Luck, energisch ): Antworten Sie mir noch einmal: Wer war ich, bevor ich hierher kam?

**Luck:** Wie kann ich das wissen? Ich bin Ihr Arzt, und sonst nichts. Seit sechs oder wohl sieben Jahren sind Sie hier Verwalter bei Herrn Bär. Folgen Sie doch endlich einmal *unserem* Gedankengang, anstatt so loszupoltern wie ein Wilder, dann werden Ihnen schnell die Erinnerungen kommen. Sie geben sich nur keine Mühe, das ist es!

**Lippmann:** Gar nichts weiß ich von den Sachen, Verehrtester! Sie können mir hier erzählen, was Sie wollen, ich habe nicht die geringste Idee!

**Luck:** Gute Pflege, Ruhe bringen das alles wieder. Deshalb schweigen wir jetzt von den Dingen, vor allem keine Aufregungen. Schlafen Sie viel, gehen Sie höchstens in den Garten. Keine körperliche Anstrengung. Lassen Sie für ein paar Wochen die Plantage ruhig noch sein. Ärger mit den Leuten könnte bösen Rückfall bringen.

**Lippmann:** Aber ich fühle mich ganz mordsmäßig wohl.

**Luck:** Das danken Sie der liebevollen Pflege Ihrer Braut!

**Lippmann** ( zuckt zusammen ): Braut! Alle Wetter! ( Zögernd. ) Ich wagte bisher nicht danach zu fragen, was . . . ist denn das nun wieder?

**Luck** ( eindringlich ): Wenn Sie auch vergessen haben wollten, daß Sie sich vor einem halben Jahre verlobten, so muß Ihnen doch hier und da in Ihren Fieberphantasien der gute Engel erschienen sein, der Tag und Nacht bei Ihnen wachte. Solche Erinnerungen haben alle Fieberkranke deutlich. Sollte das gerade bei Ihnen eine Ausnahme sein?

**Lippmann:** Um Himmelswillen, nein! Nichts weiß ich, nichts!

## Siebente Szene.

Vorige. Viola. Lilli,

**Robert** ( öffnet vorsichtig Türe rechts und läßt Viola und Lilli herein. Viola hält sich vorläufig den Blicken Lippmanns verborgen. )

**Luck** ( vorwurfsvoll, dringend ): Haben Sie denn kein Gefühl, Mein Herr? Ahnen Sie nicht, wie weh Sie diesen lieben Menschen tun, die so unendliche Geduld mit Ihnen hatten?

**Bär** ( mild ): Lassen Sie nur . Doktor. ( Zu Lippmann. ) Theo, sei ganz ehrlich, auf etwas kannst Du Dich erinnern; denn Du warst stets unruhig, wenn Viola einmal von Dir ging. Sobald sie aber über Deine Stirne strich, Dir liebevolle Worte ins Ohr flüsterte, da ging ein Strahlen über Dein Gesicht . . .

**Lippmann** ( angstvoll abwehrend ): Genug! Genug! Wenn alles wahr ist, aber das ist mir undenkbar!

**Viola** ( noch verdeckt durch die anderen, von Lilli angefacht, weich und klagend ): Theo! Mein Theo! ( Die Gruppe öffnet sich. Bär tritt mit Lilli auf die eine Seite, Luck mit Robert auf die andere, so daß eine Gasse gebildet wird, an deren Ende Viola für Lippmann sichtbar wird. )

**Lippmann** ( macht einen verzweifelten Satz nach rückwärts, verstört ): Alle guten Geister! ( Blickt starr nach Viola. )

**Viola** ( wehmütig ): Theo! ( streckt ihre Arme sehnsüchtig nach ihm aus und geht durch die gebildete Gasse langsam auf ihn zu): Liebling, kennst Du mich nicht mehr? Kennst Du Deine Viola nicht?

**Lippmann** (streicht sich die Stirn und Augen, weicht sprachlos weiter zurück, stöhnend ): Liebling hat sie gesagt! Liebling nennt sie mich! Barmherziger!

**Viola** ( schmerzlich ): Aber Theo! ( bleibt betrübt stehen und senkt den Kopf.)

**Bär:** Lassen wir die Liebenden allein. ( Winkt den anderen zu . Im Abgehen. )  
Vielleicht ist es von guter Wirkung. ( Mit Robert, Lilli, Luck rechts ab. )

**Lippmann** ( sieht sich hilflos um ): Mein Gott, was soll ich nur tun? ( Schleicht ängstlich um den Tisch und sucht ebenfalls die Türe rechts zu gewinnen. )  
( Von hier ab sehr langsames Spiel. )

**Viola** ( sinkt neben dem Tische auf einen Stuhl und schluchzt. )

**Lippmann** ( bleibt unschlüssig stehen und schaut hilflos nach ihr ): Sie weint!

**Viola** ( legt den Kopf auf die Arme und schluchzt heftiger. )

**Lippmann** ( geht verlegen auf den Zehenspitzen zurück, sieht Viola an, schüttelt verzweiflungsvoll den Kopf, reibt sich die Hände, verlegen. ) Hehe! (Geht auf den Zehenspitzen hin und her. ) Verzweifelte Geschichte! ( Sieht immer verstohlen nach Viola, bleibt wieder stehen. ) Hehe! ( Reibt verzweiflungsvoll sein Kinn, geht dann zu ihr, tippt scheu und unbeholfen mit der Hand auf ihren Scheitel, verwirrt. ) Aber . . . aber . . . liebes Kind, wer wird denn so weinen?

**Viola** ( erfaßt seine Hand, schlingt sich langsam an ihm empor und legt einen Arm um seinen Hals, weich ): Mein Theo wie konntest Du mir das tun? ( Birgt schluchzend ihren Kopf an seiner Brust. )

**Lippmann** ( richtet sich verblüfft langsam ganz steif empor, in grenzenlosem Staunen höher, immer höher, und steht mit rückwärts gespreizten Händen in hilfloser Verwirrung sprachlos, dann zuletzt ringt es sich stammelnd von seinen Lippen ): Allmächtiger! Was soll das noch werden!

( Vorhang. )

## Dritter Akt.

( Gemütlich eingerichtetes Zimmer in Bärs Landhaus. Hintergrund links Fenster. Hintergrund rechts Türe nach dem Garten. Rechte Seite Türe. Linke Seite Türe. Heller Sonnenschein. es ist Vormittag. )

### Erste Szene.

Viola. Lilli. Später Bär.

**Viola** ( sitzt am Fenster und strickt, sieht zeitweise verträumt aus dem Fenster hinaus, nimmt dann seufzend die Arbeit wieder auf, läßt sie aber bald sinken und sieht sinnend vor sich hin. )

**Lilli** ( tritt ungestüm durch die Türe links, fröhlich ): Viola, hahaha, es ist zu drollig! ( Läßt sich tief atmend in einen Sessel fallen. ) Ich kann nicht mehr! Ich mußte fort! Sonst wäre ich geplatzt vor Lachen!

**Viola** ( ist bei Lillis Auftreten zusammengezuckt und hat schnell die Arbeit wieder aufgenommen, bleibt ernst und schweigt. )

**Lilli** ( sieht sie nach einer kurzen Pause prüfend an ): Schon wieder dieses Schweigen? Warum bist Du so ernst in letzter Zeit? Das ist recht langweilig, Viola! ( Lustig. ) Du hättest ihn nur sehen sollen. Er glaubt jetzt alles, Alles! Der Unbändige ist zahm geworden. Ich glaube, er würde jetzt aus der Hand fressen!

**Viola** ( hebt den Kopf ernst ): Sag, Lilli, von wem sprichst Du eigentlich?

**Lilli** ( schnellts empor, sieht Viola wieder forschend an, legt ihren Finger an die Nase und pfeift ): Steht es so, Viola? Auf welche Pfade hast Du Dich verirrt? Wen anders sollte ich denn meinen, als Lippmann – Link, unser Versuchskaninchen?

**Viola** ( steht auf, entrüstet ): Bitte, ich dulde es nicht, daß Du so über diesen armen Menschen sprichst! Ich halte es überhaupt für unmenschlich, solche Komödie mit ihm zu spielen. Es wäre Zeit, daß wir ein Ende damit machen. Ich halte es nicht mehr aus.

**Lilli**: Ach Papperlapapp, Viola! Du bist verpflichtet mitzuspielen und kannst nicht kneifen, auch wenn es Dir auch plötzlich schwer zu fallen scheint. Es sind doch jetzt erst vierzehn Tage? Hat er's nicht ganz gut bei uns? Nette Bedienung, eine Braut, was will er mehr? Und überhaupt schwer fallen, pha! Es macht doch einen Heidenspaß!

**Viola** ( ereifert sich ): So! Spaß macht es? Dir vielleicht! Ich finde es abscheulich! Pfui, schäme Dich, Lilli, ich hätte besseres von Dir erwartet!

**Lilli** ( verblüfft ): Was! Nun hört doch alles auf! Hast Du plötzlich einen Klapps? Du warst doch früher nicht so zimperlich?

**Viola**: Ich sage, es muß jetzt ein Ende nehmen!

**Lilli**: Das wird Wolters schon bestimmen. Ihm haben wir die Leitung anvertraut.

**Viola:** Der ist der Rechte dazu, der hätte bleiben können, wo der Pfeffer wächst!

**Lilli:** Erlaube mal!

**Viola:** Du bist in ihn vernarrt! Du tust als gehorsame Sklavin ( knixt ironisch ) was er befiehlt. ( Ereifert sich wieder. ) Ja, mehr noch! Auch was er nicht befiehlt! Du siehst ihm alles von den Augen ab. Pha, was kann man nur an einem solchen Menschen finden. An einem, der fähig ist, seinen Freund in unerhörter Weise quälen zu lassen.

**Lilli:** ( ist noch viel zu wenig für einen solchen Starrkopf wie Lippmann! Hat sich denn dieser Mensch gescheut, durch seine Artikel den Gelehrtenruf seines Freundes zu gefährden? Noch dazu mit solch dummen Behauptungen! Ist das nicht viel schlimmer?

**Viola:** Du wirst schon wieder beleidigend.

**Lilli:** Gegen Dich etwa?

**Viola:** Gegen Lippmann! Du bist es auch, die ihn am meiste quälte in den vierzehn Tagen. Sehr wahrscheinlich in besonderem Auftrage dieses famosen Doktor Wolters. Keinen Augenblick hast Du ihn in Ruhe gelassen mit Deinen spitzen Bemerkungen. Ein Wunder, daß er durch Dich nicht ganz . . . nicht ganz . . . ( stockt. )

**Lilli** ( fällt plötzlich ein ): Überschnappte! Sprich es ruhig aus. Viel fehlte allerdings nicht daran. Da hast Du vollkommen recht.

**Viola** ( warnend ): Lilli!

**Lilli** ( kampfbereit ): Viola!

**Viola:** Eins sage ich: Wenn Du ihn jetzt noch überwachst, wie ein Spion, wenn Du ihm noch weiter nachläufst, und ihn mit Deinen dummen Kammer-katzenwitzen nicht in Ruhe läßt, so erzähle ich ihm alles! ( Aufatmend. ) So, daß Du es nur weißt!

**Lilli** ( sieht Viola eine Zeit lang forschend an, geht dann langsam auf sie zu ): Jetzt weiß ich allerdings! ( Tippt mit ausgestrecktem Finger auf Violas Herz, bedeutungsvoll. ) Da . . . da drinnen sitzt es. Du liebst ihn, Viola!

**Viola** ( sieht sie erschrocken an, dann mühsam ): Was sagst Du? Oh, Du . . . Du abscheuliches Ding! ( Bedeckt Ihr Gesicht mit den Händen und läuft in den Garten. )

**Lilli** ( sieht ihr verblüfft nach ): Recht habe ich also! Sie liebt! (Sinnend.) Armes Ding! ( sieht sich die Stickerei an. ) Ein „L.“ natürlich. Also auch für ihn. Das stand allerdings nicht im Programm.

## Zweite Szene.

Lilli. Bär.

**Bär** ( tritt hastig aus dem Garten ein ): Was hatte Viola? Weinte Sie?

**Lilli:** Nicht ganz, Onkelchen.

**Bär:** Sprich deutlicher. Habt Ihr Euch gezankt?

**Lilli:** Nicht im geringsten. wir sagten uns nur ein wenig die Wahrheit. Hier und da muß das ja einmal sein:

**Bär:** Ich weiß nicht, was Ihr in den letzten Tagen zusammen habt. Es herrscht nicht mehr der alte, fröhliche Ton zwischen Euch.

**Lilli:** Das habe ich auch schon gemerkt. Onkel. ( Wirft sich lässig in einen Sessel. ) Weißt Du, ich glaube, die ganze Sache wird etwas brenzlich.

**Bär:** Brenzlich! Was ist das nun wieder für eine verrückte Ausdrucksweise?

**Lilli:** Ich meine die Geschichte wird gefährlich.

**Bär ( ungeduldig ):** Ja was denn, Mädels? Sprich Dich doch ruhig aus.

**Lilli ( richtet sich auf, sieht Bär fest an, einfach ):** Viola liebt Lippmann!

**Bär ( erschrocken ):** Heh? Viola . . . . ( ist sprachlos. )

**Lilli ( bestimmt ):** Liebt Lippmann! Ich habe es ihr eben gesagt.

**Bär ( sieht sie verständnislos an ):** Ich verstehe nicht. Du hast es ihr gesagt? Lilli, das war wieder einmal ein recht dummer Witz. Mich so zu erschrecken. In alle Glieder ist es mir gefahren. ( Atmet auf. ) Du mußt doch denken, daß mir so etwas nicht einerlei sein kann. Wer trägt denn die Verantwortung für alle Eure Dummheiten? Ich, ich, und wieder ich! Als Onkel und als Vormund! Hätte ich mir doch als Nichten lieber Jungen angeschafft, mit denen wird man eher fertig.

**Lilli ( ruhig ):** Es ist kein Witz, sie liebt ihn wirklich. Ob sie es nun weiß oder nicht, das ändert an der Sache nichts. Auf jeden Fall weiß sie es nun.

**Bär ( erregt ):** Und das sagst Du so ruhig? Da soll doch gleich . . . . ( schlägt mit der Hand auf den Tisch. )

**Lilli ( ruhig ):** Du wirst auch nichts daran ändern können.

**Bär:** Hast Du den Teufel, Mädels? Wir müssen!

**Lilli ( schlenkert mit den Beinen ):** Ist lieben denn ein Unglück?

**Bär ( starrt sie an, dann kurz ):** Das verstehst Du nicht. ( nervös. ) Was sitzt Du denn nur hier und schlenkerst mit den Beinen? Deine Ruhe bringt mich zur Verzweiflung. Es muß doch nun etwas geschehen! Keine Stunde darf es weiter gehen. ( Steht auf, entschlossen. ) Ich will Wolters rufen lassen!

**Lilli:** Ist nicht nötig Onkel! Er kommt heute sowieso.

**Bär ( fährt herum ):** Wie? Du weißt das?

**Lilli ( naiv ):** Warum denn nicht, liebes Onkelchen?

**Bär:** Sakrament, Mädels, jetzt wird mir die Geschichte doch zu toll! Alles hinter meinem Rücken! Mir geht die Sache so schon auf die Nerven. Aufpassen muß man wie ein Kettenhund, und trotzdem tanzt Ihr mir noch auf der Nase! ( Ungeduldig. ) So rede doch! Was treibst Du ohne Wissen Deines Onkels, der sich die beste Mühe gibt, Vater und Mutter zu ersetzen, und Schwestern, Brüder, Freund . . . so rede doch!

**Lilli** ( lächelnd ): Ich will Dich doch nicht unterbrechen? Die Sache ist ganz einfach. Wolters schrieb mir heute. Ich habe ihm täglich genau berichtet, welche Fortschritte seine Methode macht.

**Bär** ( forschend ): Und weiter nichts?

**Lilli** ( unschuldig ): Was weiter? Hätte ich noch mehr tun sollen?

**Bär** ( schnell ): Nein, nein, ja nicht! ( Streicht ihr über den Scheitel ): Mein gutes Kind, ich bin ein Töpel, weil ich bisher mit weiblichem Personal viel zu wenig Föhlung hatte.

**Lilli**: Onkelchen, Onkelchen, ist das auch wahr? Woher kommt dann Dein Mißtrauen?

**Bär**: Schäm Dich, Lilli, so zu reden. Du bist doch noch ein Kind. Wer hat Euch nur die Dummheiten in den Kopf gesetzt! Ist das Erziehung? Und Viola liebt sogar! Das ist schrecklich! Was soll ich da nur machen?

**Lilli**: Ich werde mit Wolters darüber sprechen.

**Bär**: Du? Das überlasse ruhig mir. Wann kommt er? Traurig, daß ich Dich darnach fragen muß.

**Lilli**. Du darfst uns das nicht übel nehmen. Wir wollen Dir damit nur die häßlichen Sorgen abnehmen.

**Bär**: Drehst Du es wieder so? Lilli, Du bist eine richtige gefährliche Hexe! Ich habe die Pflicht über Euch zu wachen. Nicht Ihr über mich. Verstehst Du? Aber wie es aussieht, Muß ich zuletzt noch froh sein, wenn ich selbst mit heiler Haut davonkomme. Heraus mit der Sprache: Wann wird er kommen?

**Lilli**. Jeden Augenblick!

**Bär**: Aber Kind, wenn ihn Lippmann sieht! Da müssen doch Vorkehrungen getroffen werden! ( Will fort. )

**Lilli** ( hält ihn zurück ): Ist alles schon geschehen. Lippmann wird beschäftigt, und Robert paßt auf.

**Bär** ( Stemmt die Hände in die Hüften ): So! Robert paßt auf! Also ist der auch schon mit im Bunde! Da soll doch gleich ein Donnerwetter dreinfahren! Ich als Herr im Hause weiß von nichts!

**Lilli** ( tätschelt ihm die Hand ): Nicht zornig werden, Onkelchen. Wir meinen es doch gut.

**Bär** ( setzt sich seufzend ): Du bist ein schöner Sausewind! Da habe ich mir ja was aufgeladen!

**Lilli**: Ich denke, Onkelchen, Du kannst mit uns doch ganz zufrieden sein. Aber weißt Du, gut wäre es, wenn Du jetzt kurze Zeit bei Lippmann bleiben würdest, damit er uns nicht in die Arme läuft. Das wäre doch fatal, gerade in der letzten Stunde unseres Gelingens, wo wir uns vierzehn Tage solche Mühe gaben. Halte ihn noch wenigstens noch eine Stunde zurück, dann ist Wolters sicher herein. Im Notfalle können wir ihn dann kurze Zeit verstecken.

**Bär** ( steht auf ): Gut, sei es so! Um die Sache wenigstens zu Ende führen. ( Geht nach der Gartentüre. ) Dann aber ist Schluß! Einmal und nicht wieder habe ich in so etwas gewilligt. Mir bangt um Viola. Hoffentlich kommt Wolters bald. Bleibt plötzlich stehen und sieht Lilli mißtrauisch an. ) Weißt Du, Lilli, Dein Vorschlag sieht mir recht verdächtig aus. Er kommt mir verteufelt planmäßig vor. Willst Du mich etwa nur hier fort haben? Heh?

**Lilli**: Aber Onkel! Du bist wirklich fürchterlich! Wer wird denn so mißtrauisch sein? ? Geh, das ist nicht schön von Dir. Das muß mich doch kränken.

**Bär**: Mein Mißtrauen gilt nicht Dir. Ich kenne nur die Männer zu gut. Man kann da nie genug aufpassen.

**Lilli**: Du sollst Dich eigentlich schämen, Onkel!

**Bär**: Ich? Sapperlot noch mal! Warum denn ich?

**Lilli**: Gewiß. Du mußt doch in Deiner Jugend ganz furchtbar gewesen sein, wenn Du den Männern nichts gutes mehr zutrauen kannst.

**Bär** ( wehrt schnell ab ): Hör auf mit Deinen Auseinandersetzungen! Ich muß zu Lippmann, damit er im Garten bleibt. Später können wir wieder einmal über dieses Thema sprechen. ( Schnell ab in den Garten. )

**Lilli** ( eilt lachend zum Fenster, ruft nach ): Ein gutes Gewissen hast Du nicht, Onkelchen! Sonst würdest Du nicht so schnell davonlaufen!

### Dritte Szene.

Lilli. Wolters.

**Wolters** ( steckt seinen Kopf durch die Türe rechts ): Fräulein Braun?

**Lilli** ( schreckt zusammen, fährt herum ): Herr Wolters! Wie konnten Sie mich so erschrecken?

**Wolters** ( tritt näher ): Robert führte mich in dieses Zimmer. Ich denke, Sie haben mich heute erwartet? ? Haben Sie meinen letzten Brief noch nicht erhalten?

**Lilli** ( verlegen ): Doch . . . doch . . . ich habe ihn erhalten.

**Wolters** ( leise ): Sind Sie erzürnt? Ihr Empfang läßt darauf schließen.

**Lilli** ( schüttelt stumm den Kopf ).

**Wolters** ( läßt ihre Hand, ernst ): Fräulein Braun, Sie zürnen mir nicht? Ich gebe zu, der Ton war vielleicht etwas zu vertraulich, den ich in dem Brief anschlug. Aber kann ich dafür, wenn Sie mein Herz im Sturm gewannen, beim ersten Sehen schon, und dann durch Ihre Briefe, in denen Sie getreulich jeden Tag Berichte sandten, wie es hier stand? Sie schrieben mit einer solchen Begeisterung, daß ich selbst hingerissen wurde. Zwischen den scharfen Witzen aber las ich auch etwas anderes: Ich fand einen tiefen Ernst! Es leuchtete mir durch die Zeilen hoffnungsfreudig etwas Ungesagtes entgegen: Der innige

Wunsch auf ein Gelingen meines Versuches mit Lippmann. Wo aber Hoffnung ist, da ist auch Bangen. Und Sie bangten! Bangten für das Gelingen, bangten für mich! Welche Seligkeit mich da erfüllte bei der Erkenntnis . . . mit Worten kann ich es nicht schildern. Sagen Sie mir nur das eine, nur eins: Habe ich recht gelesen? Es stand ja nicht mit Worten da geschrieben, aber ich empfand es, empfand es mit allen Fasern meiner Seele!

**Lilli** ( schweigt befangen ).

**Wolters** ( schmerzlich ): Sie schweigen? So war es also nur mein eigenes Wünschen, mein sehnsüchtiges Hoffen, das mich das alles sehen ließ. Fata Morgana! Dann, Fräulein Braun, verzeihen Sie einem Schwärmer, der sich unbedacht zu einem solchen Geständnis hinreißen ließ. ( Langsam. ) Gewiß, ich sehe ein, es war zu kühn von mir. Wie konnte ich erwarten, ich, fast ein Fremder!

**Lilli** ( ergreift seine Hand, hastig ): Nicht so! Sie irren! Sie . . . ich . . . (Stockt beschämt. )

**Wolters** ( freudig ): So las ich richtig, Fräulein Braun?

**Lilli** ( nickt ): Ich denke, ja!

**Wolters** ( jubelnd ): Lilli! Meine kleine süße Lilli! Ich gebe meine ganze Wissenschaft für diesen Augenblick! ( nimmt ihren Kopf in seine Hände. ) Lilli sieh mich an. Hast Du schon einen großen, glücklichen Buben gesehen, der zu allen tollen Streichen fähig ist?

**Lilli** ( erfaßt seine beiden Ohren ): Wenn er es versuchte, würde ich ihn bei den Ohren nehmen. Sooo! Den großen tüchtigen Jungen!

**Wolters**: Au! Du kleine Wildkatze! Aber sprich doch, hast Du mich wirklich lieb? Siehst Du, das hast Du mir noch gar nicht gesagt!

**Lilli** ( senkt beschämt den Kopf, leise ): Das kann ich nicht!

**Wolters**: Ich möchte es so gerne von Deinen Lippen hören! Von den süßen Lippen, die ich jetzt küssen darf, und beim Himmel auch küssen werde! ( Küßt. ) So! Und so! Mein sind sie, mein! Oh sage es nur einmal wenigstens, Liebste!

**Lilli** ( sieht ihn lächelnd an, versucht ): Ich hab . . . ( Stockt dann wieder leise. ) Ich kann es nicht.

**Wolters**: Dann hast Du mich sicher nicht von ganzen Herzen lieb.

**Lilli** ( hastig ): Doch, doch! Aber . . . sieh, ich kann sonst tüchtig schwatzen, ich schwatze jeden tot, wenn es sein muß, aber . . . wenn mir das Herz voll ist, wenn ich so glücklich bin, wie jetzt, dann . . . dann geht es mit dem besten Willen nicht!

**Wolters** ( Küßt sie ): und das ist mir von Dir die beste Antwort, Lilli! Da weiß ich nun erst recht, daß Deine Liebe ganz aus tiefster Seele kommt. Ich verstehe Dein prachtvolles Herz, das einen verborgenen Quell hingebendster Liebe in sich trägt.

**Lilli**: Du darfst keinen Engel aus mir machen, da würdest Du zuletzt sehr enttäuscht sein. Frage nur den Onkel, der spricht anders.

**Wolters** ( zieht sie wieder an sich ): Aber Du bist es für mich, Lilli glaube es mir! ( Küßt stürmisch ihren Scheitel. )

## Vierte Szene.

Vorige. Bär.

**Bär** ( tritt schnell ein, überrascht sie, verblüfft ): Seid Ihr des Teufels? Was soll das bedeuten?

**Wolters** ( schnell gefaßt ): Herr Bär, ich bitte um die Hand Ihrer Nichte Lilli!

**Bär** ( sieht von Wolters zu Lilli und wieder zurück, gröhlend ): Großartig! Das ist wohl auch moderne Wissenschaft?

**Lilli** ( schmiegt sich an Bär ): Onkelchen, goldiges Onkelchen! Denke doch, dann bist Du alle Sorgen los!

**Bär** ( polternd ): Du bist mir gerade die Rechte! Stellst mich einfach in den Garten auf Posten, damit ich hier nicht störe! Da kann ich allerdings warten, bis ich schwarz werde! ( Sieht wieder verblüfft und ratlos auf Wolters. ) Was soll ich denn machen?

**Lilli**: Ja sagen, Onkelchen!

**Bär** ( ärgerlich ): Es scheint mir tatsächlich nichts anderes übrig zu bleiben!

**Lilli** ( jauchzend ): Ich wußte ja, daß ich das beste Onkelchen der Welt besitze! ( Umarmt ihn stürmisch. )

**Wolters** ( reicht Bär die Hand ): Dank! Tausend Dank! Sie sollen Ihr Wort nie bereuen, Herr Bär.

**Lilli** ( eifrig ): Nein, Onkelchen, Du wirst Deine Freude haben!

**Bär**: Ich? Was in aller Welt habe ich davon? ( Lacht. ) Geh, Kind, laß das jetzt. Wir wollen nun vernünftig reden. Was habt Ihr also ausgemacht? ( Zu Wolters. ) Wissen Sie alles von Lilli?

**Wolters** ( glücklich ): Daß sie mich liebt! Und mehr bedarf ich nicht zu wissen.

**Bär**: Jetzt werden Sie auch noch unzurechnungsfähig! Zuletzt bleibt alles ganz allein auf mir! ( Zu Lilli. ) Du hast doch Wolters von Viola unterrichtet?

**Lilli** ( kleinlaut ): Noch nicht. Wir hatten . . . . .

**Bär** ( fällt ironisch ein ): Keine Zeit! Das merke ich nun bald! ( Zu Wolters. ) Kurz und gut: Lippmann darf nicht länger hier im Hause bleiben. Wir müssen jetzt ein Ende machen.

**Wolters**: Das können wir auch; denn durch Briefe meiner Lilli weiß ich, daß er alles glaubt.

**Lilli** ( zu Wolters ): Dein Gelehrtenruf ist jetzt gesichert.

**Bär**: Sieh einer das Mädels an! Wie sie sich schon einig mit ihm fühlt. Donnerwetter, Lilli, Du gewöhnst Dich auch fabelhaft schnell an andere Verhältnisse, genau wie Doktor Lippmann.

**Lilli**: Das ist wahrscheinlich auch eine besondere Eigenschaft des menschlichen

Gehirns. (Zu Wolters.) Ist es nicht so, Du Mann der Wissenschaft ?

**Wolters:** Das ist mehr eine Eigenart des Herzens, Lilli. Herzlich und leiser zu ihr.) Wie schön das ist, wenn ich nun Lilli sagen darf! Ich möchte weiter nichts tun, als nur das!

**Bär** (hat ihn groß angesehen): Nun fangt nicht schon wieder an! Ist Ihnen alles andere nichts mehr, Wolters? Lilli, ich stecke Dich jetzt raus, wenn das nicht anders wird! Zur Sache: Lippmann glaubt jetzt alles! Es ist erstaunlich. Sie sollten sehen, wie wütend er jetzt wird, wenn wir ihm erzählen, daß er einmal Doktor Lippmann sein wollte.

**Wolters:** Das ist bedeutend mehr, als ich erhoffte! ( Drückt Lillis Hand. )

**Bär** (bemerkt es kopfschüttelnd, nimmt Lillis Hand aus derjenigen Wolters, energisch): Lilli setze Dich hierher (Deutet auf einen Stuhl an seiner Seite.) So! (Zu Wolters.) Sie scheinen also doch den Sieg davon zu tragen. Ihre Interessen konnten aber auch nicht besser vertreten werden; denn Lilli hat ihm in grausamster Weise zugesetzt.

**Lilli:** Er wurde zwar sehr oft fuchsteufelswild, aber ganz wohl war ihm nie dabei. Er hat noch heute förmlich Angst, daß einmal irgend etwas Unerhörtes aus seiner Vergangenheit zu Tage tritt, von der er natürlich keine Ahnung haben kann. Ein Gutes ist aber immer hinterher: Gegen Viola ist er dann jedesmal doppelt rücksichtsvoll.

**Bär:** Das ist der Punkt, Wolters. Viola! Das arme Kind dürfen wir nicht länger der Gefahr aussetzen.

**Wolters:** Gefahr ist dabei nicht; denn Lippmann ist ein Ehrenmann.

**Bär:** Darüber hege ich nicht den geringsten Zweifel. Aber es ist eine Wendung eingetreten, die niemand erwartete; Viola, beginnt Lippmann zu lieben!

**Wolters** (erschrickt) Nicht möglich.

Lilli (schelmisch): Warum sollte es nicht möglich sein? Bei ihr liegt die Sache doch viel näher als . . .(Stockt )

**Bär** (trocken ): Als bei Euch, wolltest Du sagen! Da hast Du wieder einmal recht, sehr recht!

**Wolters** (besorgt): Aber da liegt alles anders, Lilli! Es wäre direkt ein Unglück! Ganz entschieden ein Unglück; denn Lippmann ist ein ausgesprochener Weiberfeind. Von jeher dafür bekannt.

**Lilli:** Oho! Du solltest ihn nur sehen! Deine Meinung würde sich schnell ändern.

**Wolters:** Er ist nicht fähig, eine Frau zu lieben. Er geht ganz auf in seiner Wissenschaft.

**Lilli:** Da irrst Du ganz gewaltig. Ich glaube, daß er es sehr gut versteht. Die Wissenschaft ist bei ihm ausgeschaltet: Einfach tot.

**Lippmann** (hinter der Szene, im Garten, fröhlich): Viola, laufe einmal so schnell Du kannst! Paß auf, schon an der vierten Bank habe ich Dich! Hahahaha! Potztausend, kannst Du springen! Jetzt komme ich (Besorgt.) Falle nicht! Nicht fallen!

**Wolters** (lauscht sprachlos): Das ist Lippmann ?

**Bär:** Erkennen Sie seine Stimme nicht?

**Wolters** (verwirrt): Ja, ja, er ist es, und doch wieder nicht. So kenne ich ihn nicht.

**Lilli** (springt auf): Wir müssen aufpassen, daß er uns nicht überrascht. (Geht ans Fenster und sieht aufmerksam in den Garten.)

**Bär:** Wenn Sie ihn so nicht kennen, dann hat er jedenfalls mit der neuen Auffassung über seine Person auch einen veränderten Charakter angenommen. Einfache Sache!

**Wolters:** Eine äußerst interessante Studie für mich. Ich sehe, wie ungeheuer stark

die Einbildung auf den eigenen Charakter wirken kann.

**Bär:** Bleiben Sie nicht wieder daran hängen, Wolters. wir haben wichtigeres zu tun. Seid Ihr doch alle unpraktische Menschen. Denkt endlich an Viola! Was da werden soll!

**Wolters** (nimmt sich zusammen): Ja, ja, natürlich. Um Violas willen müssen wir jetzt handeln. Wie gut, daß ich Ram-Lal hierher gebeten habe. Ich gebe viel auf seine Meinung.

**Bär** (freudig): Ram-Lal kommt heute? Das ist mir willkommen. Der läßt mich nicht im Stich! Nur vorher nicht nochmals mit Lippmann sprechen müssen. Das wäre eine gräßliche Verlegenheit für mich!

**Lilli** (vom Fenster her): Lippmann kommt nach dem Hause zu. Er ist allein. Ja, ja, er kommt (Drängt Wolters nach rechts.) Geh wieder hier hinein, daß er Dich nicht sieht!

**Wolters** (bittend): Kommst Du mit ?

**Lilli:** Onkel ?

**Bär:** Das fehlte noch! Nur hiergeblieben!

**Lilli** (schiebt Wolters hinaus): Also auf höheren Befehl!

**Bär:** Ich drücke mich! Ich wüßte ja nicht, was ich nun noch sagen sollte! (Rechts ab.)

## Fünfte Szene.

Lilli. Lippmann. Dann Bär.

**Lippmann** ( tritt trällernd auf, tänzelnd ): Winkt Dir ein Rosenmund, küß ihn . . . ( sieht Lilli, bricht ab, neckend. ) Natürlich! Die kleine Katze schon wieder. Wohin man kommt, ist auch Jungfer Naseweis da.

**Lilli:** Früher war Ihnen das nicht so unangenehm, Herr Link!

**Lippmann:** Ist es mir auch jetzt nicht. Kleine, durchaus nicht.

**Lilli:** Aber in den Tagen, wo Sie unbedingt ein Doktor Lippmann sein wollten, zeigten Sie es ganz und gar nicht. Sie waren damals einfach abscheulich, ganz ungenießbar.

**Lippmann:** Mädels, wenn Sie mir noch einmal von dieser Dummheit anfangen . . . ich drehe Ihnen das Genick um.

**Lilli** ( lachend ): Das wird ja ganz gefährlich. Aber an Ihr grimmiges Gesicht kann ich jetzt nicht mehr glauben. Damals freilich war es ernst gemeint. Sie sahen immer aus, als ob Sie beißen wollten.

**Lippmann** ( stemmt die Hände in die Hüften ): Sieh einer dieses kecke Ding. Jetzt gibt es ernstlich einmal etwas, Lilli. Lassen Sie diese Witze endlich.

**Lilli:** Ich will mich bessern Herr Link!

**Lippmann:** Das ist Ihr Glück. Wo ist Herr Bär?

**Lilli** ( eifrig ): Den kann ich rufen. ( Klopft an die Türe rechts. ) Herr Bär? Herr Link möchte Sie sprechen.

**Bär** ( öffnet ): Komme schon! ( Tritt auf. )

**Lilli** ( huscht hinter ihm sofort durch Türe rechts hinaus. )

**Bär** ( sucht sie vergebens zu fassen ): Halt, Lilli!

**Lippmann** ( lacht ): Zu spät!

**Bär** ( zuckt die Achseln ): Immer den Himmel voller Geigen. Du willst mich

sprechen, Theo? ( Zeigt, daß ihm unbehaglich ist. )

**Lippmann:** Ja, Papachen! Und zwar sehr ernst. Ich will wieder arbeiten!

**Bär:** Waas?

**Lippmann** (setzt sich): Arbeiten will ich wieder, Papa! Ich fühle einen Drang in mir, einen ungeheuren Drang nach Tätigkeit. (Schwermütig.) Wenn ich mich nur mit einem Gedanken wenigstens an meine frühere Beschäftigung erinnern könnte. Aber nichts. Gar nichts. Tausend Sachen schwirren mir im Kopfe herum, von Naturwissenschaften und allem möglichem. Ich muß mir doch den Kopf mit Büchern gehörig vollgestopft haben. Alles, was ich nicht gebrauchen kann. Von meinem wirklichen Berufe aber . . . keine Ahnung! Papa, ich muß gestehen, daß ich von vorn anfangen muß mit lernen, vollständig von vorn. (Ärgerlich.) Plantagen, Arbeiter, Plantagenverwaltung. . . ich kenne nichts, rein nichts davon! Bin darin wie vor den Kopf geschlagen.

**Bär** (nervös ausweichend) Schone Dich noch kurze Zeit, dann kommt die Erinnerung von selbst zurück.

**Lippmann:** Nein, ich muß mich betätigen. Ich kann nicht so dahin leben. Ich kann es nicht. Überall sehe ich so viel Liebe, so viel Nachsicht. Ich nehme es als selbstverständlich hin und pflege mich, wo ich doch vollständig gesund bin. (Leiser, sinnend.) Was soll Viola davon denken?

**Bär** (betroffen): Viola?

**Lippmann** (nickt vor sich hin): Ich glaube, sie leidet darunter. Ich habe oft einen Blick von ihr aufgefangen, wenn sie sich unbeachtet wähnte. Er ruhte so sonderbar auf mir, so schmerzlich fragend, so still duldend. Ich . . . ich halte es nicht mehr aus!

**Bär** (immer verlegener, nervöser): Mir ist Viola auch verändert vorgekommen.

**Lippmann** (eifrig): Siehst Du? Und da bin ich schuld, ich allein. Meine Pflicht ist, Abhilfe zu schaffen. Viola ist die Letzte, die ich betrüben möchte, wo sie so viel um mich gelitten hat.

**Bär** (geht nervös umher): Du hast recht. Um ihretwillen wollen wir eine Änderung schaffen.

**Lippmann** (freudig): Du willst also? Du willst?

**Bär:** Natürlich will ich.

**Lippmann:** So komm! Laß uns nicht zögern. Komm!

**Bär** (verblüfft): Wohin?

**Lippmann:** In die Plantage! Zu meinem Arbeitsfelde! Vielleicht kommt mir dort die Erinnerung.

**Bär** (läuft schneller nervös umher, für sich): Alle Wetter! Jetzt sitz' ich fest! (Sieht Lippmann ratlos an.)

**Lippmann:** Komm, Papa, es drängt mich ungestüm dahin!

**Bär** ( unwillkürlich verzweifelt ): Mich ganz und gar nicht! (Lenkt schnell ein.) Eh . . . denn weißt Du, Theo, gerade heute wollte ich mir selbst einmal etwas Ruhe gönnen. ( Wieder geärgert. ) Aber alles hat sich heute gegen mich verschworen! (Ruhiger.) Du mußt schon bis morgen warten. Morgen früh dann . . . (Zögert verwirrt. )

**Lippmann** ( schnell ): Dein Wort darauf?

**Bär:** Mein Wort!

**Lippmann:** Ich danke Dir! Die Botschaft muß ich Viola bringen. Sie scheint gerade heute sehr gedrückt zu sein. (Geht nach der Türe zum Garten.) Also morgen früh

bestimmt! Ich halte Dich beim Wort! (Ab in den Garten Hinter der Szene rufend.) Viola!  
Viola! Eine Neuigkeit!

**Bär** ( sieht verstört nach der Gartentür, schüttelt ernst den Kopf): Das muß ja einen bösen Ausgang nehmen! Könnte ich doch alles ungeschehen machen! ( Öffnet Türe rechts. )

## Sechste Szene.

Bär. Lilli. Wolters. Dann Robert. Ram-Lal.

**Lilli** (tritt mit Wolters an der Hand lächelnd von rechts auf): Du konntest mich doch nicht gebrauchen bei der Unterredung, Onkel. Ich merkte, daß ich überflüssig war.

**Bär**: Wenn Du schon gehen wolltest. so gab es dort noch eine Türe.

**Lilli**: Hättest Du diese Türe gewählt an meiner Stelle. Onkel? ( Sieht sein ernstes Gesicht, streichelt ihn besorgt. ) Oh, nicht traurig sein, Onkelchen. Es wird alles wieder gut.

**Bär**: Daran vermag ich jetzt nicht mehr zu glauben. Haben Sie mit angehört. Wolters? Die Sache wird nunmehr fatal.

**Wolters**: Ganz ruhig. So darf es nicht weiter gehen.

**Bär**: Mir tut Viola leid. Das Mädchen ist so ernst, so tief. Es fällt mir jetzt wie Schuppen von den Augen; denn sie ist seit drei - vier Tagen schon wie umgewandelt.

**Robert** ( von rechts): Ram-Lal ist hier, Herr Bär!

**Bär**: ( nur schnell herein, damit er nicht gesehen wird.

**Ram-Lal** ( tritt hinter Robert ein): Er ist schon da! Wie geht es Freunde?

**Bär**: Ram-Lal, wir haben Unheil angerichtet! ( Zu Robert ) Gut, Robert halte Wacht!

**Robert** ( ab. )

**Wolters** ( während des Setzens ) : Aber Herr Bär!

**Bär** (winkt ab): Es ist schon so! Wir haben Unheil angerichtet! Ihr Beiden seht das nicht in Eurem Glücke. Mir aber ist es plötzlich klar: Wir haben eine Schuld auf uns geladen, die wir nicht wieder gut machen können.

**Ram-Lal** (bleibt stehen, da sich Brahmanen nicht auf europäische Stühle setzen): Erzähle, was Dich drückt.

**Bär**: Viola liebt Lippmann.

**Ram-Lal**: Dazu liebest Du es kommen? Warum hast Du mich nicht rufen lassen?

**Bär** ( zerknirscht ): Ich habe es ja nicht gewußt. Lilli öffnete mir heute erst die Augen.

**Lilli**: Aber gibt es denn da keinen vernünftigen Ausweg?

**Bär**: Ich fürchte, nein! Was würdest Du wohl sagen, wenn Du jetzt so plötzlich von Wolters lassen müßtest?

**Lilli** (schmiegt sich schnell an Wolters, erschrocken): Onkel!

**Ram-Lal** (sieht es und nickt mit feinem Lächeln): So, so!

**Bär**: Siehst Du es nun? Glaubst Du, Viola wird es leichter ?

**Lilli** (schüchtern): Aber . . . sie könnten sich doch auch heiraten?

**Bär**: So weit ich Lippmann kennen lernte, ist er ein Mann der Pflicht. Ein vornehmer Charakter. Es ist durchaus nicht klar, daß er Viola liebt. Mir ist es sogar ganz

im Gegenteil sehr unwahrscheinlich, nach allem, was ich sah und hörte. Er will sein Wort erfüllen, das er als Bräutigam gegeben wähnt. Und das ist alles. Sobald er jetzt erfährt, daß nur ein Spiel mit ihm getrieben wurde, wird er den Staub von seinen Füßen schütteln. Die Täuschung muß ihn doch erzürnen.

**Lilli:** Du denkst, er reist ab ?

**Bär:** Sofort. Sein Mannesstolz ist verletzt.

**Lilli** ( zu Wolters ): Was denkst denn Du davon? Du kennst ihn doch genau.

**Wolters:** Ich befürchte leider dasselbe. Sobald die Einbildung von ihm gewichen ist, wird er auch wieder ganz Lippmann sein. Das heißt . . . ein Frauenfeind. Und nach dem Vorgefallenen erst recht.

**Lilli:** Aber er muß doch einsehen, daß alles nur immer Dienste der Wissenschaft . . .

**Bär** (ungeduldig): Lilli. laß die Einwendungen. Liebst Du etwa nur wissenschaftlich? Hier sprechen andere Faktoren, als die Wissenschaft, mein Kind. Die Lage ist viel ernster, als Du denkst. Ich hoffe, daß die beiden bisher wenigstens noch nicht direkt von Liebe zueinander sprachen. Kommen sie erst darüber zu einer ernsten Aussprache . . . . .

**Wolters** (schnell und bestimmt): Das muß auf jeden Fall vermieden werden. Ganz abgesehen davon, daß es für Viola Qual und Beschämung mit sich brächte, würde es ganz unberechenbare Folgen nach sich ziehen können. Ich bedauere tief, daß eine so ernste Wendung kam. Der Versuch ist ja zu meinen Gunsten glänzend gelungen . . . . .

**Ram-Lal** ( fällt ruhig ein, aber sehr bestimmt): Der Versuch ist noch nicht gelungen.

**Wolters** (überrascht): Wie ? Könnten wir bessere Beweise führen?

**Ram-Lal:** Das ist noch kein Beweis. Die Hauptsache muß erst noch kommen.

**Bär** (nervös): Was ? Noch mehr? Dazu gebe ich nie und nimmer meine Einwilligung. Schon um Violas willen nicht. Ist es bisher nicht toll genug?

**Ram-Lal:** Niemand wird leiden bei der Lösung, die ich wählen will. (Zu Wolters.) Wie hattest Du Dir denn eine Lösung gedacht, mein junger Freund?

**Wolters;** Ganz einfach: Wir klären Lippmann auf. Ich will es übernehmen. Er braucht mich nur zu sehen, und er weiß Bescheid. Die ganze Vergangenheit steht mit mir vor ihm als Gewißheit auf. Dann bleibt ihm ja nichts anderes übrig, als zuzugeben daß er verloren hat.

**Ram-Lal:** Das braucht er nicht. Wenn er nun die Lage erkennt und Dir erklärt, daß er alles wußte, daß er sich verstellt hat, um zu sehen. wie weit der Scherz gehen soll? Oder wenn er Dir sagt, daß er immer Zweifel hegte, nie ganz völlig überzeugt gewesen ist und . . . wenn dem vielleicht auch so wäre? Wie willst Du ihm das Gegenteil beweisen? Wie willst Du selbst darüber Klarheit haben?

**Wolters:** Alle Wetter! Das ist wahr!

**Ram-Lal:** Außerdem würde eine Szene entstehen, die peinlich ist für alle Teile. Wir müssen also etwas nehmen, wobei für alle jeder Zweifel ausgeschlossen wird.

**Bär** ( nervös): Nein, nein, nein, nein! Laßt es genug sein. Zum Teufel mit der ganzen Wissenschaft! Denkt doch auch an die Menschen die darunter leiden.

**Ram-Lal:** Gerade weil ich daran denke, mache ich den Vorschlag. Da ich meine Hand dazu gegeben habe, will ich eine Lösung bringen, die wieder gut macht, was wir fehlten. Eine halbe Niederlage muß Lippmann erzürnen; denn der Schein des Lächerlichen liegt dabei zu nahe. Eine ganze Niederlage aber muß er anerkennen, und

dadurch auch den Versuch begründet halten.

**Bär:** Was willst Du tun ?

**Ram-Lal** (mit, Nachdruck): Er muß das jetzt Erlebte, die letzten vierzehn Tage, für einen Traum hatten!

**Wolters:** Donnerwetter!

**Bär** (steht, Ram-Lal verständnislos groß ansehend, langsam auf, setzt sich aber dann kopfschüttelnd); Guter Freund. das ist etwas zu viel verlangt! Verzeih, daran vermag ich nicht zu glauben.

**Ram-Lal:** Es ist viel leichter, als das erste, und wird in Wirklichkeit erst der Beweis. Ich schläfer ihn ein, sogleich. . . . .

**Bär:** Aber dann muß er Dich sehen. Er würde sich erinnern.

**Ram-Lal** Ich kann ihm schlafen lassen, ohne daß ich bei ihm bin. Schläft er, so geben wir ihm seine alten Kleider, und setzen ihn an dieselbe Stelle, wo er zuerst eingeschlafen ist, oben bei den Felsen. Wir legen auch das Schmetterlingsnetz neben ihn. Ich selbst stelle mich an denselben Platz, wo er mich zuletzt sah. So wird das Bild genau dasselbe wieder. Er wird deshalb bei dem Erwachen denken, daß er eingeschlafen ist und die Erlebnisse der Letzten vierzehn Tage nur geträumt hat. Erst wenn er dann das Datum erfährt, oder jemand von Euch sieht, weiß er, daß er alles erlebte.

**Wolters** ( begeistert): Das ist famos! Ich, kann es mir leicht vorstellen, daß jeder Mensch dabei unsicher werden muß. Wenn er das Bild bei dem Erwachen ganz genau so wiederfindet, als wie es war bei seinem Einschlafen, dann selbstverständlich. Es war damals früh zehn Uhr. Stellen wir nun seine Uhr auf zehn Uhr dreißig Minuten, so wird er denken, eine halbe Stunde geschlafen zu haben. Wirklich ausgezeichnet.

**Lilli** (begeistert): Das wird einzig! Das Gesicht, das er da machen wird! Dürfen wir dabei sein?

**Ram-Lal;** Ich bitte sogar darum, daß alle Personen dabei sind. Ihr haltet Euch versteckt und beobachtet dann alles. Erst auf meinen Wink tretet ihr hervor. ( Zu Wolters. ) Ich glaube, an der Wirkung wirst Du sehr viel lernen können. Erst daraus darfst Du Deine Schlüsse ziehen. Und darnach richte auch in Zukunft Deine Theorien; denn jetzt bist Du noch zu sehr Stürmer, der durch den Eifer oft mehr Schaden wirkt, als Nutzen.

**Wolters:** So hatte ich nicht recht?

**Ram-Lal;** Im Grunde wohl, doch halte Deine Augen offen bei dem, was nun geschehen soll. Du kannst Dein Wissen dadurch sehr bereichern.

**Wolters:** Ich wünschte, ich könnte eine Anzahl Kollegen dazu einladen.

**Ram-Lal:** Keine Fremden! Das müßte Ihren Freund Lippmann beleidigen. Es soll sich niemand weiden an seiner Niederlage. ( Zu Bär. ) Bist Du immer noch dagegen, Freund Bär?

**Bär:** Ich bin mit allem einverstanden, was ein gutes Ende hoffen läßt. Nur schnell muß es geschehen; denn eine ernste Aussprache der beiden müßte Violas Herz erst voll erwachen lassen.

**Ram-Lal:** Dann brauchen wir nicht länger zögern. Lippmann ist im Garten?

**Robert** ( von rechts ): Sie kommen nach dem Hause zu!

**Ram-Lal:** Desto besser.

**Bär** ( legt die Hand auf Ram-Lals Arm, während alle aufstehen ): Denke an Viola, Freund!

**Ram-Lal** ( beruhigend ): Vorläufig erst das eine. Alles andere . . . wir wollen sehen.

Können wir in eins der Zimmer gehen?

**Lilli** ( öffnet rechts ): Hier vielleicht?

**Bär** ( öffnet Türe rechts ): Nein, hier bitte! Da kann uns niemand überraschen. Wir schließen hinter uns ab. ( Zu Robert, während alle anderen links abgehen. ) Halte den Wagen bereit. Wir wollen sofort bis in die Nähe der Felsen fahren.

**Robert** ( freudig aufatmend, erfaßt Bärs Hand ): Oh, Herr Bär, es kommt zum Ende? Gott sei Dank! Denn in den letzten Nächten habe ich vor Sorge nicht schlafen können. Fräulein Viola scheint bei all dem Spiel ihr Herz verloren zu haben, und heute noch den Kopf dazu! Ich . . . ich hätte es kaum noch länger mit ansehen zu können.

**Bär** ( klopft ihm auf die Schulter ): Schon gut, mein braver Alter! Wir zwei, wir passen nicht zur Obhut solcher jungen Dinger! Geh, laß den Wagen fertig machen. Und dann gib obacht auf Viola, wenn wir fort sind. Sie darf von allem nichts erfahren. Halte Wacht! ( Links ab. )

**Robert** ( im Abgehen ): Ich zittere am ganzen Leibe. ( Ab rechts. )

## Siebente Szene.

Lippmann. Viola.

**Viola** ( den Arm voll Blumen, tritt mit glücklichem Lächeln aus dem Garten ein, von Lippmann dicht gefolgt. Sie verliert beim Eintritt einige Blumen ): Ach ich kann sie gar nicht alle fassen!

**Lippmann** ( eifrig ): Ich helfe Dir, Viola. ( hebt die Blumen schnell auf. ) Soll ich Lilli rufen, daß sie Vasen besorgt?

**Viola**: Habe schon, ich danke ( Ergreift eine Vase. ) Das mache ich lieber selbst.

**Lippmann** ( neckend ): Weil ich sie pflückte, willst Du sie wohl keinen anderen Händen anvertrauen?

**Viola** (neigt sich tief über die Blumen, die sie ordnet, leise ): Blumen sind mir immer wert.

( Langsames Spiel. Der Verfasser bittet, jede Regiebemerkung genau so zu beachten. Es darf nichts gestrichen werden, da es sonst die Stimmung zerreißt )

**Lippmann**: Willst Du mir eine davon gönnen?

**Viola** ( gepreßt ): Gern, sehr gern, Theo ( Reicht ihm eine Blume. )

**Lippmann**: Ah, weißt Du auch, was diese Blume hier bedeutet?

**Viola** ( verwirrt ): Ich habe es vergessen.

**Lippmann** ( weich ): Ich gab mich einen Augenblick der Hoffnung hin, daß Du gerade diese Blume absichtlich wähltest.

**Viola** ( leise ): Und wenn ich es doch wüßte?

**Lippmann** ( mit verhaltenem Jubel ): Viola! ( Nimmt ihren Kopf in beide Hände und sieht ihr tief in die Augen, leise. ) Wenn es wäre! Weißt Du, welches Glück ich da empfinden würde? Die Blume sagt, ich bin Dir recht von Herzen gut! ( Küßt sie auf die Stirn. )

**Viola** (macht sich erschrocken los): Theo, was tust Du ?

**Lippmann** ( weich ): Zürne nicht, Viola! Es war der Kuß des Bräutigams. Ich weiß ja

nicht mehr, wie ich früher zu Dir war. Aber Du hast in diesen vierzehn Tagen noch nie ein Wort zu mir gesprochen, das von Liebe redet. War das Absicht, oder habe ich Dich so gekränkt? ( Zieht sie leicht an sich. ) Viola, wenn ich in Deine Augen sehe, erwacht in mir unsagbares Verlangen, gut, recht gut zu sein und edel, damit ich Deiner würdig werde! Ich komme mir manchmal so niedrig, so verächtlich vor.

**Viola** (schmerzlich): Theo, oh sage das nicht! ( Sinkt in einen Sessel. )

**Lippmann** (beugt sich über sie): Nun will ich arbeiten, schaffen, Viola. Schaffen für Dich! Wenn ich daran denke, daß es eine Zeit gab, wo ich Dich nicht kennen wollte, nicht kennen konnte! Das muß furchtbar für Dich gewesen sein! Wohl kann ich mir erklären, daß Deine Gegenwart die Fieberphantasien bannte . . . . .

**Viola** (springt gequält auf): O Gott, nicht das. Theo! Sprich nicht davon. Nicht jetzt!

**Lippmann** (innig): Laß mich nur einmal davon sprechen. Es quält mich sonst zu sehr die ganze Zeit. Ich glaube ja, daß Dir diese Erinnerung nur Schmerzen bringt, aber, Liebste, verzeihe mir, wenn ich Dir unbewußt so weh tun mußte.

**Viola** (mit tief gesenktem Kopfe, stützt sich schwer auf den Tisch, gepreßt ): Nicht, Theo, nicht! Ich bitte Dich!

**Lippmann**: Du würdest mich gern sprechen lassen, wenn Du nur wüßtest, wie dankbar ich dem Himmel dafür bin, daß ich nicht wirklich dieser Lippmann sein muß, wie ich damals träumte. Die Gegenwart, die mich Dir angehören läßt, ist ja viel schöner, herrlicher!

**Viola** ( stöhnt auf, schlägt die Hände beschämt vor das Gesicht. ) Das ist zu viel! Zu viel! Das geht über meine Kraft! (Richtet sich entschlossen auf. ) Ich will Dir volle Wahrheit sagen .

**Lippmann** (unterbricht): Viola, Du bist für mich die Wahrheit selbst! O bitte, störe nicht den Zauber dieser Stunde durch Selbstvorwürfe, die Du nicht verdienst. ( Müde werdend. ) Es ist als ob ein weihevoller Hauch . . . . .

( schwankt, streicht sich über die Stirn ) . . über uns beiden . . (Stützt sich krampfhaft, schleppend. ) Der Blütenduft ist schwer, er ist . . . (sinkt auf den Sessel zurück). . . was ist . . ( Streckt matt die Hand aus, verlöschend. ) Meine Viola . . . bleibe bei mir . . . ich . . . liebe Dich! ( Schläft. )

**Viola** (hat ihn mit steigender Angst beobachtet, bebend): Theo! (Neigt sich zu ihm, streicht über seine Stirn, angstvoll.) Theo!

## Achte Szene.

Vorige. Ram-Lal. Dann Bär, Wolters, Lilli und Robert.

**Ram-Lal** ( tritt links durch die Tür und bleibt dort ruhig stehen ).

**Viola** ( hat nichts bemerkt, richtet sich nun hilfesuchend langsam auf. Ihr Blick fällt über den Kopf Lippmanns hinweg direkt auf Ram-Lal. Schnelles Erkennen. Mit jähem Ruck richtet sie sich hoch auf. ) Das ist **Dein** Werk, Entsetzlicher! Ja, ich erkenne es, Dein Werk!

**Robert** ( tritt durch die Gartentür ein, bleibt überrascht stehen ).

**Ram-Lal**: Sei ruhig, Kind Es mußte sein.

**Viola** ( leise, aber scharf, dabei den Oberkörper vorbeugend);Oh, wie ich Dich hasse! ( Pause. )

**Bär** (tritt mit Wolters und Lilli hinter Ram-Lal von links auf).

**Ram-Lal**: Liebes Kind, Dein Haß ist unbegründet. Ich meine es nur gut.

**Viola** ( während der ganzen Szene nie zu laut, doch ausdrucksvoll ): Gut? D a s nennst Du gut?

**Lilli** ( eilt zu Viola, bittend ): Viola, komm mit mir. Es geschieht ihm ja nichts. Wir mußten nur ein Ende machen. Du wolltest es ja selbst. Komm, Liebste!

**Viola** ( schüttelt sie ab, unwillig ): Fort! ( Streckt gebietend die Hand aus. ) Laß mich allein! ( Sieht einen nach dem anderen der Reihe nach an, leise, feindselig.) Euch alle hasse ich! ( Stützt sich mit den Händen rückwärts auf den Tisch, leicht den Kopf vorgestreckt. ) Das nennt Ihr Scherz? Die Grausamkeit in eine solche Hülle kleiden? Und Ihr behauptet noch, daß diese Wissenschaft nicht Opfer fordert? Daß sie humaner ist als jene, die dieser Mann ( deutet auf Lippmann ) vertritt? Die Tiere schont Ihr wohl, doch dafür martert Ihr die Menschen, um Eure Studien zu machen! Der Körper bleibt bei Euch verschont, aber die Seele tretet Ihr mit Füßen! ( Bitter. ) Ihr meint es gut! Mit wem ? Mit ihm? Mit mir? ( Zuckt mit der Hand nach ihrem Herzen. ) Was fragt ihr darnach, wie es ( Stimme bricht ) in der Brust hier tobt? Wie sie jeden Augenblick zu bersten droht ? ( Atmet mühsam. )

( Es ist gedacht, daß sie dabei vor Lippmann steht der auf einem Sessel neben dem Tische linke Hälfte der mittleren Bühne schläft Die anderen gruppieren sich Links hinter Lippmann, nur Robert ist auf der rechte Seite stehen geblieben. )

**Bär** ( halblaut zu Wolters ): Helfen Sie mir, Lippmann fortzutragen. (Beide treten zu Lippmann. Bär zu Viola, begütigend ): Laß es gut sein, Viola. Wir haben keinen anderen Weg. ( Bär und Wolters erfassen je einen Arm Lippmanns. Robert eilt zur Unterstützung. )

**Viola** ( fährt wie eine gereizte Löwin auf ): Rührt ihn nicht an! Geht weg von ihm! ( Während Bär, Wolters und Robert unwillkürlich zurückweichen. ) Laßt mich allein! ( Mit mühsam unterdrücktem Schluchzen und gesteigerter Bitterkeit. ) Ist es zu viel, wenn ich für meine Hilfe ein paar Minuten noch allein zu sein verlange ? ( Heftiger. ) Geht! Geht!

**Ram-Lal** ( zu den Übrigen ): Wir wollen sie in ihrem Schmerze jetzt nicht stören. ( Winkt, geht mit Wolters links ab. )

**Robert** ( geht mit Lilli durch Gartentüre ab )

**Bär** ( geht bis zur Gartentüre. bleibt noch einmal stehen und geht zurück. Besorgt, bittend ): Viola!

**Viola** ( gepreßt, Geh! Ich bitte Dich, geh!

**Bär** ( ab durch Gartentüre ):

**Viola** ( sieht ihm starr nach, dann schmerzerfüllt auf Lippmann, langsam und tonlos ): Der schöne Traum ist ausgeträumt! ( Tritt schwerfällig an ihn heran, streicht leise über sein Haar, und bricht dann schluchzend neben dem Sessel in die Knie. ) Wie grausam haben sie mit Dir gespielt! Und ich . . . ich half dazu! Vergib! Vergib! O Gott, muß ich so schwer Für diesen Frevel büßen? ( Richtet sich langsam wieder empor, sieht Lippmann in das Gesicht, innig. ) Du bist der edelste von allen! Meine Seele bleibt bei Dir! Lebe wohl, mein Theo! Es war ein schöner Traum! (Haucht einen Kuß auf seine Stirne. ) Lebe wohl . . . und . . . werde . . . glücklich! ( Geht langsam mit gesenktem Kopfe nach der Türe rechts. bleibt nochmals stehen, blickt liebevoll zurück, hauchend. ) Werde . . . glücklich!

( Schlägt beide Hände vor das Gesicht und eilt aufschluchzend rechts ab. )

( Vorhang. )

## Vierter Akt.

Ausstattung genau wie Vorspiel und erster Akt, Es ist Nachmittag. Heller Sonnenschein.)

### Erste Szene.

Lippmann. Bär. Ram-Lal. Wolters. Lilli.

**Lippmann** ( Kleider wie im ersten Akt, .sitzt schlafend an derselben Stelle. Neben ihm Schmetterlingsnetz und Botanisiertrommel)

**Wolters** ( steht mit Ram-Lal. Bär und Lilli um Lippmann): So ist, die Lage ganz genau dieselbe. Nun noch die Uhr. ( Nimmt Lippmanns Uhr und stellt sie. ) So, zehn Uhr dreißig Minuten. Auch das ist fertig. ( Zu Ram-Lal. ) Was nun?

**Ram-Lal:** Versteckt Euch jetzt. Erst auf meinen Wink tretet Ihr hervor. ( Zu Wolters. ) Und Du, mein junger Freund, studiere jeden Vorgang ganz genau, wenn Du zur Klarheit kommen willst. Auf dem Gebiet bringt keine Theorie die Überzeugung, nur Erfahrung. Jetzt wirst Du erst die Fähigkeit des menschlichen Gehirns ermessen können.

**Bär:** Wir wollen uns beeilen, Violas Zustand macht mir Sorge.

**Wolters:** Ich fühlte mich wie ein Verbrecher als ich sie in ihrem Schmerze sah.

**Bär:** Wir wollen nicht mehr davon sprechen. Es tut mir weh. Hast Du sie vor dem Weggang sehen können, Lilli?

**Lilli:** Nein, Onkel. Ihr Zimmer war verschlossen. Auch auf mein Rufen gab sie keine Antwort. Ich hörte sie nur leidenschaftlich schluchzen.

**Bär:** Wir müssen schnell zurück. Deshalb beginne, Freund Ram-Lal. Bist Du bereit?

Ram-Lal: Ich bins.

### Zweite Szene.

Vorige. Robert. Dann Viola.

**Robert** ( eilig von rechts ): Herr Bär!

**Bär** ( bestürzt ): Robert! Was ist vorgefallen?

**Robert** ( atemlos ): Fräulein Viola . . . ich . . . ich kann wahrhaftig nichts dafür.

**Bär:** Um Himmelswillen was ist mit Viola? Rede doch!

**Robert:** Sie kommt hierher! Dicht hinter mir!

**Bär:** Wie konntest Du ihr sagen, wo wir sind ?

**Robert:** Fräulein Viola wurde so energisch, daß mir nichts weiter übrig blieb . . .

**Bär:** Als alles zu erzählen! Wie fatal! ( Zu Ram-Lal. ) Ram-Lal, wir müssen fertig werden, bevor Viola kommt. Ich eile ihr entgegen und halte sie zurück. ( Will fort. )

**Ram-Lal** ( wehrt ab ): Es ist besser, wenn wir warten.

**Bär:** Das ist ausgeschlossen! Ich bitte Dich; aus welchem Grunde sollen wir das arme Kind noch einmal quälen ?

**Ram-Lal:** Ihr Dazwischentreten könnte den Erfolg in Frage stellen. Es ist für beide Teile besser, wenn keine Störung kommt

**Lilli** ( halblaut ): Da ist sie schon! ( Deutet nach rechts. )

**Bär:** Tretet schnell vor Lippmann. ( Stellen sich vor Lippmann. )

**Viola** ( tritt eilig von rechts auf ): Wo ist er? Was habt Ihr mit ihm gemacht ?

**Bär** ( tritt ihr entgegen): Viola, Du hättest diesen Weg nicht machen sollen. So weit mußst Du uns vertrauen.

**Viola:** Ich will wissen, was mit ihm geschah! (Sieht Lippmann.) Das ist empörend! Was soll das bedeuten? ( Zu Wolters. ) Ist Ihr rücksichtsloser Trieb nach Wissen jetzt noch nicht gesättigt? Soll es weiter gehen? (Kniet nieder, schüttelt Lippmann.) Herr Doktor Lippmann! Hören Sie! Wachen Sie auf! Man erniedrigt Sie zum willenlosen Werkzeug! Zum Sklaven einer tollen Laune! Ich bitte, ich beschwöre Sie, erwachen Sie! (Rüttelt ihn verzweifelt.)

**Ram-Lal:** Es ist umsonst. Er wird nur meine Stimme hören.

**Viola** ( schmerzlich, bitter ): Er lächelt! (Gesteigert. ) Er lächelt, während seine Menschenwürde in den Staub getreten wird! ( Zu Ram-Lal. ) Laß ihn erwachen, ich beschwöre Dich! Laß ihn nicht länger diese Schmach erleiden. ( Bitter, gereizt zu allen. ) Und Ihr laßt lachend all das Ungeheure geschehen? Könnt lachend sehen, wie ein Mann von Bildung ohne Schuld zum Zerrbild seiner selbst entwürdigt wird? ( Zu Lilli, die sprechen will. ) Schweige Lilli! ( Grollend.) Dünkt Ihr Euch etwa dabei hoch erhaben über diesen Mann, der hilflos vor Euch liegt? ( Richtet sich stolz auf, herausfordernd.) Ich sage Euch, daß er mir mehr gibt als die ganze Welt! Daß ihm mein Herz gehört! Hört Ihr es wohl? Ich liebe ihn!

**Bär:** Nimm doch Vernunft an, Viola!

**Viola:** Vernunft! Wo liegt hier die Vernunft? Ist das der letzte Trumpf der Wissenschaften, daß Ihr den Menschen niederstürzt aus seinen Höhen, die er mühsam kaum erklommen hat? Daß ihr beweist, wie ohnmächtig sein Wissen ist? Verachtung ist in mir, gegen die Schergen der dämonischen Gewalt, die sich in diesem Beispiel offenbart!

**Ram-Lal** (ruhig): Du gehst in Deiner Schmerz und in Deiner Liebe viel zu weit, mein Kind. Vergiß nicht, daß ich damit nur auf Euer Bitten eingegangen bin. Du selbst hast mich dazu gedrängt.

**Viola** ( senkt den Kopf. leise ): Ich selbst bin schuldig, ja. (Dringend zu Ram-Lal. ) Doch laß Dich bitten, mach ein Ende!

**Ram-Lal:** Zu diesem Zwecke sind wir hier. Gerade dadurch wollen wir die Spitzen brechen. .die dieser Mann empfinden könnte. Er soll, noch selbst darüber fröhlich sein, wenn . . . Du es nicht verdirbst. Verhalte Dich ganz still. Ein ungestümes Herz ist hierbei nicht am Platze. Geh hinter jenen Felsen dort und warte! ( Zeigt Hintergrund. ) Du sollst sehen, daß ihm kein Leid geschieht.

**Viola** (flehend): Du gibst ihn nicht erneuter Lächerlichkeit preis? Treibst nicht noch einmal Spott mit seinem ehrenhaften Wesen ?

**Ram-Lal:** Verlasse Dich auf mich, mein Kind! Ich weiß den Ernst des Augenblicks zu schätzen; denn er kann verbitternd oder auch erfreuend auf die ganze Zukunft dieses Mannes wirken. ( Zu Bär. ) Freund Bär. Führe das Mädchen hinter jenen Felsen.

**Bar:** Komm, Viola. Du wirst sehen, daß wir uns die größte Mühe geben, alles zu einem guten Ende zu führen. Ich rufe Dich, sobald wir fertig sind.

**Viola** (hastig): Nein, Onkel, nein, ich will ihn nie mehr sprechen, ich bin jetzt ruhiger. Laß mich nur unbemerkt nach Hause gehen. ( Gehen beide hinter Felsen Hintergrund ab.)

**Ram-Lal:** Freund Wolters mit der kleinen Dame hinter diese Bäume. (Deutet linke Seite. ) Robert, da Du einmal hier bist, dort an jene Seite! (Deutet rechts. ) ( Alle drei ab. )

**Bär** ( kommt schnell zurück ): Nun so schnell als möglich, Freund. Ich büрге für Viola nicht, sie ist **doch** hiergeblieben. ( Ab links. )

( Dem Publikum können alle in ihren Verstecken sichtbar sein, nur Viola nicht.)

**Ram-Lal** (sieht Lippmann prüfend an, streicht über dessen Gesicht, befehlend ): Erwache! ( Tritt zur Seite, an die Stelle, wo er im ersten Akte beim Einschlafen Lippmanns gestanden hat.)

**Lippmann** ( wird unruhig, weich ): Viola! (Wacht auf, verwirrt.) Viola, was ist mit den Blumen . . . ( Sieht starr auf das Netz, reibt sich die Augen. ) Sapperment! ( Sieht nach beiden Seiten, ohne Ram-Lal zu sehen. ) Einfach nicht zu glauben! ( Zieht die Uhr, verwirrt. ) Hehe, meine Uhr! -Meine Kleider! (Sicht sich an und dann wieder nach der Uhr.) ist denn so etwas möglich? Halb Elf! ( Sinnt. ) So habe ich geschlafen? Sollte das die Hitze sein? (Legt die Hand auf die Stirne. ) Und geträumt habe ich . . . geträumt. ( Lebhafter.) Wie man doch natürlich träumen kann! Ich möchte fast behaupten daß ich es erlebte! Fabelhaft! Ich könnte wetten! Und doch . . . das Netz . . . (Springt auf. ) ja. mein Schmetterling ist fort! ( Sinnend. ): Wie kam das doch . . . (Wendet sich langsam suchend und erblickt Ram-Lal, stutzt, und bricht dann in schallendes Gelächter aus. ) Jetzt bin ich vollständig im Bilde und besinne mich genau. Nun, alter Freund. hast Du getreulich Wacht gehalten? Hahaha! Du warst der Urheber des Ganzen. Aber zu machen! Ganz vergebene Liebesmühe. Du überzeugst mich nicht. Auch damit nicht, und wenn auch zugegeben werden muß, daß Deine Gaukeleien meisterhaft zu nennen sind.

**Ram-Lal:** Warum das Gelächter? Wessen beschuldigst Du mich denn?

**Lippmann:** Verstelle Dich nicht so, mein Bester. Da hast Du gleich Beweis, daß wir im Abendlande sehr gut unterrichtet sind. Es ist für uns durchaus nichts Neues, daß man einem anderen Träume aufzwingen kann, so lebendig und wahr, daß er es zu erleben wähnt bis er aufwacht! Dann ist natürlich aller Wahn vorbei. Du hast mich einschlafen und träumen lassen, ich weiß das ganz gut. Muß aber zu Deiner Ehre zugeben, daß alles sehr lebendig war. Also sei bedankt, geh aber und packe ein mit Deinen Kenntnissen, Mich kannst Du damit nicht beirren, hast mich im Gegenteil in meinem Wissen mehr gefestigt, als ich vorher war. ( Dehnt sich. ) Die halbe Stunde Schlaf hat mit ganz gut getan!

**Ram-Lal:** Eine halbe Stunde hast Du geschlafen?

**Lippmann:** Ja, lieber Freund, ich weiß Bescheid. Du hattest eins vergessen. ( Zieht die Uhr. ) Sieh diese Uhr. Wenn es Dir auch gelang, mir einen zweiten Streich zu spielen,

die Uhr ging ruhig weiter. Die konntest Du, nicht mit beeinflussen sie sagt mir jetzt genau, wie lange Deine Kunststückchen gedauert haben. Außerdem wußte ich sofort nach dem Erwachen, daß ich geträumt hatte, geträumt haben mußte! Ich brauchte doch nur die Umgebung anzusehen, um mich sofort zurecht zu finden im Gedächtnis. Das hast Du nicht geschickt gemacht. Du bist geschlagen, alter Knabe. Mein Gehirn kann also sehr wohl und ohne Mühe unterscheiden, was Traum oder was Wirklichkeit ist, sobald ich wach geworden bin. Gibst Du das nun zu?

**Ram-Lal** ( lächelnd): Wie kann ich denn. Hast Du mir doch soeben erst das Gegenteil bewiesen!

**Lippmann** ( entrüstet ): Höre, Dir ist da oben wohl nicht alles recht in Ordnung? ( Deutet nach dem Kopfe. ) Das nenn ich halsstarrig bis zur Verblendung, wie es alle sind die Deine Ansichten vertreten.

**Ram-Lal** (ruhig): Du behauptest doch, Du habest eine halbe Stunde geschlafen, seit jener Zeit, als ich den Schmetterling befreite. Und da hattest Du einen Traum?

**Lippmann**: Zu der Erkenntnis gehört kein besonderer Geist.

**Ram-Lal**: Sieh Dir den Stand der Sonne an. Sie ist weit über den Zenit. In zwei Stunden wird sie untergehen.

**Lippmann**: Alle Wetter! Aber die Uhr?

**Ram-Lal**: Sie ist ein Werkzeug, das man nach Belieben stellen kann. War diese Uhr Dein einziger fester Anhaltspunkt? Mein Sohn, laß Dir nur ruhig sagen, Dein Gehirn war doch nicht fähig, Erlebtes als solches festzuhalten, da Dein zweites Erwachen genau dort einsetzte, wo Dein Einschlafen begann. Dein Gehirn schaltete beim Erkennen Deiner Umgebung einfach alles dazwischen Liegende aus und schob das Vergangene in das Reich der Träume. Aber Du hattest **nicht** geträumt, sondern alles vierzehn Tage lang wirklich erlebt.

**Lippmann** (geärgert): Mach Dich nicht lächerlich! Bin ich ein Kind ?

**Ram-Lal**: Du kannst Dich überzeugen. Welcher Tag ist heute?

**Lippmann**: Der zweite August.

**Ram-Lal** ( zeigt ihm eine Zeitung ): Überzeuge Dich, daß wir heute den sechzehnten August schreiben.

**Lippmann** ( sieht lächelnd hin, sein Gesicht wird jedoch ernst ): Das ist unmöglich!

**Ram-Lal**: Und doch wahr!

**Lippmann**: I wo, das ist nur ein neuer Trick von Dir. Es gelingt Dir aber nicht!

### Dritte Szene.

Vorige. Bär. Dann Robert. Lilli. Später Viola.

**Bär** (ist auf einen Wink Ram-Lals lautlos von links aus seinem Versteck hervorgetreten und bleibt mit verschränkten Armen stehen).

**Ram-Lal**: Bedarf es weiterer Beweise, dann sieh dort hin! Du sollst noch glauben lernen.

**Lippmann** (wendet sich mißtrauisch, verblüfft): Alle guten Geister! (Rafft dann schnell Trommel und Netz auf und weicht scheu langsam zurück.) Das ist . . . das ist . . . ( Lacht plötzlich nervös auf. ) Auch damit kannst Du mir nicht kommen! Das läßt Du mich nur sehen, genau wie Du mir den Traum vorhin aufgezwungen hast. Ihr bringt das fertig.

Sinnestäuschungen, die Du erzwingst, in dem Du mit Deiner getrüben Gedankenkraft auf mein Gehirn einwirkst. Du suchst mich zu verwirren

**Ram-Lal:** Im Gegenteil, ich will Dir Klarheit geben. ( Winkt für Lippmann unbemerkt Robert, der rechts hinter Lippmann geräuschlos auftritt. )

**Lippmann** ( weicht langsam zurück, deutet auf Bär: Nein, nein; denn das ist kein Mensch sondern eine Sinnestäuschung! ( Stößt im Rückwärtsgehen an Robert, fährt herum, entsetzt. ) Donnerwetter! ( Springt zurück bis Mitte Bühne und starrt Robert an.)

**Lilli** ( tritt auf einem Wink Ram-Lals am Bärs Seite. )

**Lippmann** ( dreht sich verstört suchend im Kreise. gewahrt Lilli, läßt mit einem Aufschrei Netz und Trommel fallen): Auch sie? Auch sie? ( Preßt die Hände an seinen Kopf. ) Mein Kopf!

**Ram-Lal:** Ist das auch Träumen?

**Lippmann** ( schreiend ): Ja! Ja! Ja! Es ist noch träumen! Teufelsspuk! Ihr könnt uns Erscheinungen aufzwingen , wie diese hier. Ich weiß das. Weiß das alles! Laß es deshalb genug sein, ich bin es müde.

**Bär:** Wir sind doch keine Traumgestalten?

**Lippmann** ( zuckt zusammen ): Auch sprechen? Wirklich deutlich sprechen? und ich wache! Treibe es nicht zu weit, oder . . . es geschieht ein Unglück!

**Viola** ( hinter der Szene ): O Gott! Hört auf!

**Lippmann** (ist starr, langsam, entgeistert, wendet er sich lauschend halb nach dem Hintergrunde. Sein Atem geht tief ): Die Stimme! Kann es möglich sein? Der Traum steht plötzlich vor mir, klar, als ob er Wirklichkeit gewesen wäre. Ihre Stimme! ( Preßt die Hand an seine Brust. ) Wie mir das Herz klopft bei dem Klange! ( Zu Ram-Lal, halb drohend, halb flehend. ) Mann, wer Du auch sein magst, nicht d i e s e n Scherz! Gaukle mir nicht ein Wesen vor, das ich anbeten möchte, wenn es wirklich lebte. ( Beugend für sich. ) Viola! Göttin meines Traumes! ( Mit plötzlich ausbrechendem Grimme zu Ram-Lal. ) Sei nicht so grausam, Fremder! Laß mich frei von Deinem Banne!

**Viola** ( tritt im Hintergrunde schnell auf einen Felsen, laut ): Treibt es nicht weiter! Ich bitte Euch! Seht Ihr denn nicht, wie Ihr ihn quält?

**Lippmann** ( sieht verstört nach ihr, stammelnd zu Ram-Lal ): Willst Du mich wachend träumen lassen? Laß diese Marter! ( Gesteigert. ) Mann! Mensch ist das nun Wahrheit oder Traum ?

**Viola** ( zu Lippmann): Es war kein Traum, sondern Leben und. . . Glück! Lebe wohl für immer! ( Ab hinter die Felsen.)

**Lippmann** ( jauchzend ): Wahrheit! Viola! ( Eilt, nach Bühne Hintergrund und ihr nach. ) Viola! Meine Göttin! ( Ab hinter die Felsen. )

**Lilli** ( nachdem alle betroffen nachgeschaut haben, nach kurzer Pause trocken): Weg ist er!

**Ram-Lal:** Laßt ihn gewähren, es ist der beste Ausgang, den wir wünschen können.

## Vierte Szene.

Vorige. Wolters.

**Wolters** ( tritt schnell von links auf, zu Bär ): Es scheint noch alles gut zu werden. Wie froh bin ich darüber!

**Bär** ( aufatmend ): Mir ist ein Stein vom Herzen!

**Wolters** ( zu Ram-Lal ): Ram-Lal. ich stehe tief in Deiner Schuld! Wir haben Deine Güte auf eine harte Probe gestellt.

**Lippmann** ( kommt mit Viola im Hintergrunde langsam über die Felsen, bleiben stehen, sehen sich innig in die Augen und küssen sich. )

**Ram-Lal** ( lächelnd zu Wolters ): Wenn Du nur etwas Neues dabei fandest für Deine Wissenschaft. Ich tat es gern.

**Robert** (gedämpft); Sie kommen zurück.

(Alle treten auseinander, so daß Lippmann und Viola. Mitte. Hintergrund deutlich sichtbar werden, wie sie sich umschlungen halten. Dann kommt das Paar langsam näher.)

**Bär** ( räuspert sich heftig und will protestierend entgegen, wird aber durch einen warnenden Blick Ram-Lals zurückgehalten ).

**Wolters** ( geht auf Lippmann zu ): Hallo Lippmann!

**Lippmann** ( bleibt stehen ): Wolters! Ich erfuhr soeben alles von Viola.

**Wolters** ( reicht ihm die Hand ) Bist Du mir böse Freund?

**Lippmann** ( schlägt ein ) Nein Wolters! ( Sieht beglückt auf Viola ) Ich habe wahrlich keine Ursache dazu.

**Lilli** ( tritt schnell neben Wolters. schelmisch ): Bekennen Sie sich als geschlagen?

**Lippmann**: Ei der Tausend die Kammerkatze!

**Wolters** ( lachend ): Nebenbei auch meine Braut!

**Lippmann**: Sapperment! Ich gratuliere!

**Lilli**: Also Sie haben glatt verloren! Geben Sie das zu?

**Lippmann**: Mit Freuden! Habe ich doch bei dem Verluste unendlich viel gewonnen! ( Zieht Viola zärtlich an sich sieht aber dann plötzlich mißtrauisch auf Ram-Lal ) Vorausgesetzt daß ich jetzt wirklich wache und nicht träume! Ich traue Dir noch nicht, und fürchte fast, das alles könnte jeden Augenblick in Nichts zerfließen!

**Ram-Lal** ( lächelnd ): Sei ohne Sorge, es ist alles wahres Leben!

**Lippmann**: Doch alter Freund in einem Punkte hast Du Dich verrechnet. An dem Erlebten wurde ich tatsächlich irre, aber das Gefühl der Liebe zu Viola blieb. Das konnte nichts verwischen und mußte mich bei Nachdenken schließlich zur Wahrheit führen.

**Ram-Lal**: Das bestätigt doch nur meine Worte. Das Gehirn versagte, aber die Empfindung blieb. Jetzt weißt Du auch, warum ich Dir an Stärke überlegen bin. ( Lächelnd. ) Die kleine Lehre war Dir heilsam.

**Lippmann** ( heiter ): Ob sie es war! ( Küßt Viola. ) Die kostbarste der Perlen habe ich dabei gefunden!

**Bär** ( läßt sich nicht mehr zurückhalten und drängt sich energisch zwischen Lippmann und Viola ): So weit sind wir noch nicht! Ich bin doch auch noch da. Ganz zur Seite schieben lasse ich mich nicht. Ich werde endlich einmal meine Rechte geltend machen!

**Viola** ( schelmisch ): Was willst Du, Onkelchen? Du hast doch öffentlich erklärt, daß ich seine Braut bin!

**Lippmann** (lachend): Herr Bär, mich haben Sie in diesen vierzehn Tagen so oft darauf aufmerksam gemacht, daß Sie jetzt nicht mehr widersprechen können! ( Zieht Viola an sich. )

**Lilli:** Das ist ganz richtig. Ich bin Zeuge!

**Wolters** ( zieht Lilli an sich ): Onkel Bär ist in der Falle! Er kann nur „Ja“ zu allem sagen.

**Bär** ( sieht sich verduzt um ): Nun bin ich zuletzt doch der Dumme! Was? Sagte ich es nicht im Voraus? ( Zu Ram-Lal. ) Ram-Lal, da hast Du mir was schönes angerichtet!

**Ram-Lal:** Das Beste, was geschehen konnte! ( Streckt. segnend über beide Paare seine Arme aus. ) Möget Ihr dem Glücke entgegen gehen!

( Die Bühne wird wieder dunkel, wie am Anfang des ersten Aktes Leichter Donner, während alle unter dem Schutz. der Dunkelheit unbemerkt abgehen )

oder wenn Nachspiel weggelassen werden soll,

Vorhang

## NACHSPIEL.

Der Mensch. Stimme der Urgewalt.

( Nach dem Donner aufzuckendes Leuchten im Hintergrunde. )

**Mensch** ( kann dabei in der gleichen Stellung wie im Schlusse des Vorspieles sichtbar werden. Er kann aber im Nachspiele auch unsichtbar bleiben. )

**Stimme der Urgewalt:** Bist Du noch hier, o Erdensohn?

**Mensch:** Ich bins!

**Stimme der Urgewalt:** Hast Du erkannt, was ich Dir in dem Bilde zeigte?

**Mensch:** Ich habe es erkannt. Hilf mir bei meinem Aufwärtstreben!

**Urgewalt:** Den ersten Schritt mußt Du allein tun, Mensch, in allem! Dann erst wird Dir Kraft und Hilfe!

**Mensch:** Ich will! Ich will!

**Urgewalt:** Kommt dieser Wille aus der Tiefe Deiner Seele, so ist damit der Bann gebrochen! Du gehst aufwärts, dem ersehnten Licht entgegen!

(Blitz, anhaltender Donner.)

(Vorhaug.)

Ende.

□

„KRISTALL“  
Zweigstelle  
W I E N

„KRISTALL“  
Verlag und Vertrieb von Bühnenwerken  
Dresden – Kötzschenbroda.



Von **Oskar Ernst Bernhardt**, dem Dichter des in Buchform vorliegenden Lustspiels  
„**Erdenbann**“ empfehlen wir zur erneuten Aufführung unter anderem:

„**Sin Patria**“ ( Der Heimatlose, ) Schauspiel in vier Aufzügen. - Uraufführung  
Leipzig. - Von der Kritik als Schlager bezeichnet.

„**Die indische Vestalin**“ ( Die Bajadere ), Indisches Lebensbild in vier Aufzügen. -  
Uraufführung Mainz. - Von der Presse glänzend besprochen. (Siehe Anhang. )

„**Narrengold**“ Lustspiel in vier Aufzügen. Es geißelt mit feinem Verständnis und  
köstlichem Witz die Gesellschaftslügen und enthält glänzende Rollen für feine Komik.

„**Verfehmt**“ Schauspiel in vier Aufzügen. Dieses Werk bietet eine Glanzrolle für  
Liebhaber und jugendliche Heroine und führt in packenden und überwältigenden Szenen  
die gefährliche Wirkung der sogenannten „öffentlichen Meinung“ vor.

„**Der Abenteurer**“ Komödie in vier Aufzügen. Das Werk zeigt in spannender  
Handlung die Begriffsunterschiede von Gut und Böse der verschiedenen Länder und  
offenbart zugleich, wie wenig zuverlässig das sogenannte Gewissen bei notwendigen  
Entscheidungen darüber ist. Es ist ein prächtiges Ausstattungsstück mit wechselreichen  
Szenen und hervorragenden Rollen für Liebhaber, jugendliche Heroine und  
Charakterfach.

Der Vertrieb der Bühnenwerke hat in den letzten Jahren durch die großen Studien -  
Reisen Oskar Ernst Bernhards in Asien, Amerika, Griechenland, Italien, Frankreich,  
Holland usw. und zuletzt durch die vierjährige Kriegsgefangenschaft in England leider  
eine unliebsame Unterbrechung erlitten, nachdem der Dichter bereits früher unter dem  
Pseudonym Valkenau, Braunfels usw. mehrere mit großem Erfolg aufgeführte Werke,  
wie: Der „Preisgekrönte“ ( Uraufführung Leipzig ), „Der indische Fakir“ u. a. der  
Öffentlichkeit übergeben hatte. Deshalb ist es wohl doppelt angebracht, das Augenmerk  
der deutschen Bühnen nun auf die mehr vertieften und reiferen Werke des vielgereisten  
erfahrungsreichen und mit der Bühnentechnik völlig vertrauten Dichters hinzulenken und  
seine inhaltsreichen älteren wie neueren Werke zur Aufführung zu empfehlen. Oskar  
Ernst Bernhardt ist auch Mitverfasser der komischen Oper „Prinz Nachtwächter“,  
komponiert von *Dr. Georg Göhler*, über deren Uraufführung am Altenburger  
Landestheater (am 3. Dezember 1922) die Presse unter anderem berichtete: „**Der  
stürmische Beifall des Publikums steigerte sich zur Raserei**“.

Über die vorstehend verzeichneten Werke schrieben unter anderem:

**Leipziger Neueste Nachrichten** „Sin patria“ ( Der Heimatlose ), Schauspiel in vier  
Aufzügen von Oskar Ernst Bernhardt, errang bei seiner Uraufführung am Sommertheater

Bad Dürrenberg vor völlig ausverkauftem Hause einen unbestritten durchschlagenden Erfolg. Schon nach dem ersten und zweiten Akt war der Beifall ein sehr lebhafter, der sich nach dem dritten und vierten Akte zu stürmischer Begeisterung steigerte.

**Leipziger Allgemeine Zeitung.** „Sin patria“ (Der Heimatlose), Schauspiel in vier Aufzügen von Oskar Ernst Bernhardt errang bei seiner Uraufführung am Sommertheater in Bad Dürrenberg vor völlig ausverkauftem Hause schon nach dem ersten und zweiten Akt einen sehr lebhaften, nach dem dritten und vierten Akt sich steigernden stürmischen Erfolg. Der Verfasser mußte sich mehrfach zeigen und wurde auch durch Kranzspenden geehrt. Der unbestritten durchschlagende Erfolg ist besonders der dramatischen Kraft und Bewegtheit der Handlung zu danken. Der Autor beherrscht die Bühnentechnik vollkommen und weiß dadurch den Zuschauer beständig zu fesseln. Hier hat der Dichter wirklich etwas Neues, Originelles geschaffen. Kunstvoll ist der Knoten geschürzt, die Handlung wird kraftvoll vorwärts getrieben, namentlich über dem dritten Akte liegt eine gewaltige Spannkraft, die sich in jubelndem Beifall der begeisterten Zuschauer löste.

**Merseburger Correspondent.** Bad Dürrenberg. Durch die Uraufführung des neuesten Werkes von Oskar Ernst Bernhardt, des vieraktigen Schauspiels „Sin patria“ (Der Heimatlose): unternahm Herr Direktor Hugo Knappe einen kühnen Auftakt in der Entwicklung unseres Bade-Theaters, bot eine reife literarische Kost unserem verständnisvollen, einheimischen Publikum, wie er auch damit dem theatralischen Genußbedürfnis der großstädtischen Badegäste Erfüllung bot. Die Tatsache des mehr als ausverkauften Hauses und des sich von Akt zu Akt steigernden Beifalls, der in jubelnden Hervorrufen des Verfassers und der Darsteller gipfelte, zwingt von einem vollem Erfolge des originellen, ungemein spannend - dramatischen Werkes zu berichten von einem großen Tage der darstellenden Künstler! Wir müssen es uns leider versagen, an dieser Stelle eine volle Würdigung des literarisch wertvollen Werkes zu bieten, das eine großzügige Verbindung von Modernismus und Romantik darstellt. Jedenfalls ist es nicht nur eine Schmugglergeschichte, die heißatmig an der spanisch - französischen Grenze und an der Begriffswelt Asiens und Europas sich abspielt. Der Schützer und Führer der Warenschmuggler aus Mitleid und Bedürfnis nach sieghafter Tat versucht kecklich auch geistige Werte über die Grenzen unserer engeren anerzogenen Begriffe von Gut und Böse zu führen, durch die bewährten Reihen selbstgefälliger Moralpöbel. Nehmen wir Oskar Ernst Bernhardt sehr ernst! - Von den darstellenden Künstlern wurde das Werk mit großem Willen und Können ins Leben gestellt. Direktor Hugo Knappe, Oberregisseur am Stadttheater in Rostock, war als Don Pedro in Maske und Temperament musterhaft. Als Träger der Hauptrollen, des Dr. Dixon und der Braut desselben, Elvira, boten Otto Wilh. Barth ( vom Stadttheater Basel ) und Luise Triebe (Stadttheater Rostock ) vertiefte, feinsinnig abgegrenzte, feurig belebte südländische Gestalten, die der meisterhaften Logik der Charakterisierung seitens des Verfassers voll gerecht werden.

**Saale-Zeitung.** Der Erfolg war ein durchschlagender. Die Anerkennung des Publikums steigerte sich bis zu jubelndem Beifall. Das Werk steht in literarischem Werte auf hoher Stufe und hat dabei die Eigenart dem Detektivkomödien, wie eine solche zu sein. Der Dichter hat damit einen ganz neuen Weg eingeschlagen usw. Das Resultat der Aufführung .zeugte von der Geburt eines sogenannten Schlagers.

**Dürrenberger Zeitung.** Das Werk erhält den Zuschauer von Anfang bis zu Ende in beständiger Erregung. Wir verhehlen nicht, daß es, trotzdem der Inhalt an verschiedenen Stellen den hiesigen Anschauungen über Gut und Böse direkt entgegensteht, seinen Siegeslauf über die Bühnen nehmen wird. Der anwesende Dichter konnte bei zahlreichen

Hervorrufen nach jedem Akte die Huldigung des begeisterten Publikums entgegennehmen.

**Badische Presse.** Der Dramatiker Oskar Ernst Bernhardt hat einen bedeutenden Bühnenerfolg zu verzeichnen. Sein neues vierraktiges Schauspiel „Der Heimatlose“ wurde bei der Uraufführung am Sommertheater zu Bad Dürrenberg mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Vorstellung fand vor völlig ausverkauftem Hause statt und der Eindruck, den das Stück auf das Publikum machte, steigerte sich von Akt zu Akt, so daß der Verfasser wiederholt gerufen und durch Kranzspenden geehrt wurde. Der wahrhaft durchschlagende Erfolg des Stückes ist der lebhaften Bewegung und Entwicklung der Handlung zu verdanken. Eine echt dramatische Kraft durchzieht das Ganze, und der gesamte Aufbau des Stückes beweist, wie sehr der Autor die Bühnentechnik beherrscht. Kein Wunder, daß die Aufführung dieses Dramas den ungeteilten Beifall der Zuhörer auslöste. Gleich günstige Berichte bringen andere Tageszeitungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses neue Werk Bernhardts seinen erfolgreichen Weg über die deutsche Bühne nehmen wird. Ferner brachten ähnliche anerkennende Berichte:

Frankfurter Zeitung, Berliner, Breslauer, Hamburger, Wiener, Darmstädter, Wiesbadener Zeitungen. u. a. m.

**Mainzer Neuester Anzeiger.** Die Uraufführung des neuen Stückes: „Die Bajadere“, Indisches Lebensbild in drei Aufzügen von Oskar Ernst Bernhardt, dem bereits hier wohlbekannten Verfasser anderer hier aufgeführter Dramen, wie „Der indische Fakir“ und „Der Heimatlose“, fand wie die früheren, eine ausgezeichnete Aufnahme und von Akt zu Akt sich steigernden Beifall. Gleich einem „Fakir“ versetzt uns der Autor in obigem Drama, durch sein exotisches Milieu die Phantasie eigenartig reizendes und fesselndes Stück in den Orient, diesmal in das unter englischer Oberhoheit stehende Wunderland Indien. Der erste vorbereitende Akt spielt zwar in London und führt uns in das Heim eines in dolce far niente schlemmenden Privatmannes, dessen ehrgeizige Gattin ihn aber gar zu gerne eine große Rolle in Öffentlichkeit spielen sehen möchte. Um sie zu befriedigen verübt er einem literarischen Betrug, indem er ein ihm hier einem Schriftsteller, der seine Tochter liebt, überlassenes Manuskript kolonialpolitischen Inhaltes für sein geistiges Eigentum ausgibt. Die Schrift erregt höheren Ortes großes Aufsehen und trägt ihm Anerkennung, Erhebung in den Baronetstand, sowie seine Berufung nach Indien ein, zum weiteren Aufbau und zur Verwirklichung seiner kolonialpolitischen Projekte und Ideale. Das bringt ihn natürlich in große Verlegenheit, doch nimmt er sich als geistigen Geburtshelfer jenen Schriftsteller mit, der seine Tochter liebt. Aber da geht noch ein gefährlicher Nebenbuhler mit, ein englischer Kapitän, der dann in Indien so eine Art von Statthalterstelle bekleidet und namentlich im Steureintreiben mit der empörendsten Grausamkeit verfährt; doch die schändlichsten Greuel verübt er als Wüstling in sittlicher Hinsicht. So entführt er mit Gewalt die Gattin eines indischen Edlen und hält sie in verborgenem Gewahrsam. Trotz seiner offenkundigen Willkürherrschaft und seines anrühigen Charakters begünstigt ihm die ehrgeizige Gattin des durch seinen literarischen Betrug emporgekommenen Baronets als ihren zukünftigen Schwiegersohn; doch, als das Maß seiner Schandtaten zum Überlaufen voll ist, bildet sich insgeheim in seiner eigenen Umgebung eine Verschwörung zu seiner Entlarvung und zur Nemesis, eine Bajadere, die den betrogenen indischen Edlen liebt, gibt sich als Werkzeug her, den Bösewicht narkotisch zu berauschen, und währenddessen wird die von ihm gefangen gehaltene Gattin des Edlen, die in Wahnsinn verfallen ist,

gefunden und befreit. Das echte Können eines Dramatikers offenbart sich in der Wiedergabe dieser Handlungen, die Szenen sind hoch dramatisch und packend. Bei einem Feste, das der indische Edle gibt, ereilt den Missetäter dann die Strafe durch die Bajadere, und der junge Gelehrte, als dessen Vater sich zugleich der Vater des ruchlosen Kapitäns entpuppt, erhält die Hand seiner Geliebten. Die fein verwobenen Fäden der Handlung, die anfangs mit gesundem Humor gewürzt ist, erhielten die Zuschauer in beständiger Spannung. Das von der Frau Direktor Pangoff und Herrn Direktor Strecker in Kulissen und Kostümen charakteristisch ausgestattete und vortrefflich gespielte Stück fand außerordentlichen Anklang und trug Darstellern wie den Autor intensiven Beifall und Hervorruf ein, wobei sich ein großer Teil der Zuschauer von ihren Sitzen erhob.

**Mainzer Volkszeitung.** Die alten Griechen ließen auf ihrer Bühne auf der Tragödie die Komödie folgen: Herr Oskar Ernst Bernhardt schlägt den umgekehrten Weg ein. Seine „Bajadere“, die gestern im Neuen Theater ihre Uraufführung erlebte, bietet im ersten Akte ein Lustspiel, worin schon der Keim zu dem im zweiten Akte sich entwickelnden Schauspiele liegt, und im dritten Akt eine ausgesprochene Tragödie. Das Interesse an dem Werke wurde bis zum Schlusse wach gehalten, so daß der Verfasser wiederholt für den reichen Beifall danken konnte . . . . usf.

**Volkszeitung in Köslin.** Der Aufführung von „Die indische Vestalin“ ist mit Spannung entgegengesehen worden. Das Stück ist ein Kriegskind in des Wortes eigenster Bedeutung. Der Haß gegen den Weltbedrucker England hat dem Dichter die Feder geführt. Er hat es verstanden, die Zustände Indiens, sein himmelschreiendes Elend und die Schuld Englands daran den Zuschauer miterleben zu lassen. Die unfähige Zivilverwaltung und die brutale Militärdiktatur werden drastisch illustriert. Wir sehen, wie das Maß immer voller wird, bis Indien endlich erwacht und die Fesseln der Fremdherrschaft abstreift. Dieses Drama eines großen Volkes ist wirklich aktuell und sehenswert. Der Aufbau des Stoffes verrät eine Künstlerhand und die Sprache ist klassisch zu nennen. Der Dichter hat damit wohl nicht nur Indien im Auge, sondern vielmehr wohl noch: **Deutschland**, dem dasselbe Schicksal droht. **Jedenfalls dürften dem Werke gerade jetzt auf deutschen Bühnen große Erfolge winken.**

**Kösliner Volksblatt.** Der Verfasser hat es verstanden, geheimnisvoll mystische Züge mit moderner Operettenart geschickt zu mischen, so daß der Zuschauer voll auf seine Kosten kommt.

Außerdem bitten wir noch folgende Werke zu beachten:

Von Dr. Alfred Christ:

**Heilige Nacht.** Lebensbild in drei Szenen. (Uraufführung fand mit ausgezeichnetem Erfolge am Stadttheater ( in Brünn, sowie in Mährisch-Ostrau statt. ) Das Werk offenbart in feinsinniger Weise die Tiefe des deutschen Gefühlslebens und ist mehr denn je gerade in der Jetztzeit dazu berufen, das Ansehen des deutschen Volkes zu heben. ( Die Aufführungsrechte für Skandinavien verkauft. )

Ferner empfehlen wir — zunächst den Bühnen gegenüber als Manuskript vervielfältigt — zwei sensationelle Detektivkomödien von Otto Sund:

**Der Flammende Stern und Der Skorpion.**

Als unser neuestes hochaktuelles Verlagswerk für die kommende Spielzeit empfehlen wir das Schauspiel

**Heilige Liebe und - „Sünde“**  
vom: **Elsbeth Ebertin.**

Es ist das erste Schauspiel seit Jahrhunderten, in dem wieder der Glaube an den Einfluß der Gestirne, an ein höheres göttliches Gesetz in Verbindung mit vertiefter Religiosität der Helden und Heldinnen in hochdramatischer Weise behandelt wird. **Heilige Liebe und - „Sünde“** spielt im Anschluß an die deutsche Revolution bis in die Gegenwart und eröffnet neue Lichtblicke für die Zukunft des deutschen Volkes auf viele Jahre hinaus; es zeigt bereits den Übergang, den geistigen Aufstiegs aus dem materialistischen Zeitalter in die neu erwachte Romantik künftiger Tage. **Heilig Liebe und - „Sünde“** ist ein Werk aus der Gegenwart für die Zukunft mit prächtigen Heldengestalten. Sehr dankbare Rollen, die allerdings auch höchste Ansprüche an die Schauspieler stellen, bieten der Dichter **Arnulf**, ein **Ex-König**, **Lucia Gilbert**, eine Kosmologin, **Gertrud Lehning**, die die geistig erwachte Frau verkörpert. u. a. m.

Bekanntlich hat sich die Dichterin dieses Schauspiels schon seit Jahren als Autorität auf dem Gebiete der **Astral - Wissenschaften** viel Anerkennung errungen, zuletzt auch durch ihr Werk: **Völkerschicksale und Deutschlands Erwachen**, das nicht nur in Deutschland. sondern auch im Ausland viel Beachtung fand, so daß gewiß nicht zu viel gesagt ist, wenn wir behaupten, daß die Prophezeiungen für Deutschlands Zukunft die in Heilige Liebe und - „Sünde“ verflochten sind, auf mathematischer Berechnung und reicher Erfahrungswissenschaft beruhen und keine - leeren Hirngespinnste sind –

Der Verfasser des vorliegenden Werkes: **Erdenbann**, Herr Oskar Ernst Bernhardt, schrieb der Autorin nach Einsichtnahme in ihr Schauspiel folgendes:

Ihr Werk: **Heilige Liebe und – „Sünde“** wird starkes Interesse bei dem Volke auslösen, da es Streiflichter hinter die Kulissen der schwärzesten Zeit Deutschlands wirft in einer freimütigen Art, die den unvertilgbaren Stempel der Wahrheit trägt und wohl geeignet ist, den oberflächlichen Besucher zum Denken anzuregen. Der Tieferschürfende wird aber auch mit großer Spannung dem Ringen der erweckten Frauenseele folgen, wie diese unter Schlacken der Alltäglichkeit durch Enttäuschungen zu einer Kraft anwächst, um zuletzt siegreich und mit sprengender Gewalt emporzusteigen zu jener Läuterung, die den beseeligenden Gottesfrieden in der Menschenbrust auslöst, also das Ziel erreicht, das in allen Seelen eine stille, unbestimmte Sehnsucht nährt.

Zu dieser ausgezeichneten Stoffwahl kann ich Sie beglückwünschen, da derartige Werke zur **Veredelung der Menschheit** führen müssen . . . . .

★

☞

☞

Wir bitten die geehrten Direktoren um Bekanntgabe ihrer Wünsche, damit wir entsprechende Werke vorschlagen können und bitten auch die Sonder - Beilagen über unsere Neu-Erscheinungen gütigst zu beachten.

Um unnötige Korrespondenz zu vermeiden, weisen wir auch besonders darauf hin, daß wir in unserm Verlag nur in jeder Beziehung vollwertige Werke begabter Autoren aufnehmen. Dramen, Schauspiele und Komödien usw. die sich durch inneren Wert und Straffheit der Handlungen auszeichnen und den höchsten Anforderungen genügen.

Hochachtungsvoll

„Kristall“, Verlag von Bühnenwerken  
Dresden-Kötzschenbroda.

